Nr. 471. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 7. Oktober 1896.

Morgen-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Zar in Frankreich.

Paris, 6. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, sowie der Präsident der Republik Faure sind um 10 Uhr Vormittags hier auf dem Ranelagh-Bahnhofe eingetroffen und von einer zahllosen Volksmenge begrüßt worden. Als der Zug in den Bahnhof einfuhr, schlugen die Trommler Marsch und die Truppen präsentirten. Die auf dem Bahnhofe Anwesenden schwenkten die Hüte und es ertönten die Rufe: „Es lebe die Republik!" „Es lebe der Zar!" Der Kaiser grüßte militärisch, die Kaiserin verbeugte sich huldvoll und Präsident Faure grüßte mit dem Hute. Irgend ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen. Der Kaiser trug die Oberstenuniform der russischen Jäger, über der Brust den Großkordon der Ehrenlegion. Im Augenblicke der Ankunft wurden auf dem Mont Valerien 101 Kanonenschüsse abgegeben. Auf dem Ankunftsbahnsteig hatten sich aufgestellt die Mitglieder der russischen Botschaft, die Minister, die Bureaus der beiden Kammern, das Bureau des Gemeinderaths, der Erzbischof von Paris, General Davoust und General Saussier. Nach den Vorstellungen, welche in dem besonders zu diesem Zwecke hergestellten prächtigen Salon stattfanden, begaben der Kaiser, welcher zur Rechten des Präsidenten Faure schritt, und die Kaiserin, der Präsident Faure den Arm gereicht hatte, sich auf den Ankunftsbahnsteig zurück, wo Kaiser Nikolaus die Front der von der Garde républicaine gestellten Ehrenwache abschritt. Nachdem dann die Wagen bestiegen waren, setzte sich der Zug unter den brausenden Hurrahrufen der Menge, welche den Kaiser, die Kaiserin und den Präsidenten mit Zurufen begrüßte, in Bewegung. Der Zug fuhr um den Triumphbogen und bog in die Champs Elysees ein. Der Platz am Triumphbogen war von Menschen überfüllt; die Champs Elysees boten einen wunderbaren Anblick, die Menge, welche hinter den Polizisten und den präsentirenden Truppen stand, rief: „Es lebe der Zar!" „Es lebe der Kaiser!" „Es lebe die Republik!" „Es lebe Faure!" und schwenkte Arme und Hüte. Der Kaiserin, welche lebhaft bewundert wurde, wurde besonders lebhaft zugerufen. Auf dem ganzen Wege bis zur russischen Botschaft war eine ungeheure Menschenmenge versammelt, auf jedem Baume, auf jedem Kandelaber hingen wahre Knäuel von Menschen, welche Beifall jubelten. Die Place de la Concorde war von Schaulustigen überfüllt, sogar die Fontainen waren trotz der Gefahr des Durchnäßtwerdens mit Menschen besetzt, und überall ertönten die oben angeführten Rufe.

Paris, 6. Oktober. Um 11,5 Uhr kam der Zug in der russischen Botschaft unter den begeisterten Zurufen des Publikums an. Präsident Faure verließ die Botschaft wieder um 11,20 Uhr.

Paris, 6. Oktober. Die hiesigen Blätter heißen sämtlich den Kaiser und die Kaiserin von Rußland herzlich willkommen und heben die große Bedeutung des Besuches hervor, welcher den Bund zweier mächtiger Völker kröne und den Frieden Europas verbürge. Einzelne Blätter betonen, daß man über dem Enthusiasmus und der berechtigten patriotischen Freude Elsaß-Lothringen nicht vergessen solle. Auch die Sozialisten wahren den Waffenstillstand während des Kaiserbesuches. — Ein Berichterstatter des „Petit Parisien" will wissen, der Trinkspruch des Kaisers in Cherbourg habe für Frankreich viel herzlicher geklungen, als aus dem in der Presse offiziell mitgetheilten Wortlaut hervorgehe.

Der „Figaro" schreibt anläßlich des Besuchs des Kaisers und der Kaiserin von Rußland: […]nken den hohen Gästen, weil sie uns Gelegenheit geben, die Intensivität des geistigen Lebens der französischen Nation zu ermessen. Sie versöhnen uns mit uns selbst, indem sie uns zeigen, wie fest unser Glaube an die Zukunft des Vaterlandes in unseren Seelen wurzelt. — Der „Soleil" nennt den Besuch des Kaiserpaares die Belohnung für die 25jährige Arbeit, durch welche Frankreich seine militärische Macht reorganisirt habe. Das Blatt fährt fort, der Zar schätze Frankreich, weil dasselbe stark und doch weise zu sein verstanden habe. — „La Paix" sagt: „Kaiser Nikolaus ist das lebendige Symbol der Alliance, welche aus Frankreich und Rußland einen souveränen Schiedsrichter des europäischen Friedens gemacht hat." „L'Autorité" erklärt, der Besuch des Zaren erinnere Frankreich an seine Vergangenheit und bereite seine Zukunft vor. Die im Elysée für den Kaiser errichtete Estrade sei eine Estrade des französischen Thrones, die Frage sei nur, ob Napoleon oder Philipp ihn zu besteigen sich entschließen werde.

Ferner erhalten wir folgende Privat-Telegramme:

Paris, 6. Oktober. Die Zahl der hier heute anwesenden Fremden wird mit zwei Millionen kaum zu hoch geschätzt. Elf Unfallstationen sind in Bereitschaft. Die Absperrung war eine sehr strenge, namentlich in der Nähe der russischen Botschaft sind weitgehende Maßregeln getroffen worden. Die Portiers in den Straßen, welche der Zug passirte, durften zwei Stunden vorher Niemanden mehr in die Häuser hineinlassen. Der Jubel, der den Zaren auf seiner Fahrt vom Bahnhof bis zum Botschaftshotel umgab, war ungeheuerlich, die Leute geberdeten sich wie toll. Auf der ganzen Strecke waren die Menschenmassen so groß, daß jeder Augenblick neue, geradezu betäubende Ovationen brachte. Der Galawagen war vierspännig, à la Daumont vierspännig aus dem Sattel gefahren; in den beiden übrigen Wagen, welche allein noch den Zug bildeten, saßen Botschafter Mohrenheim, Geheimrath Schischkin, General Richter, Hausminister Graf Woronzow, General Hesse, Fürst Dolgorukow und Graf Hendrikow. Die französischen Minister waren direkt vom Bahnhofe nach Hause gefahren. Im Uebrigen versagten die polizeilichen Anordnungen vollständig; der vorgeschriebene freie Raum zwischen Truppen und dem Bürgersteig bestand nicht, man stellte überall Leitern, Planken und Stühle auf, die erklettert wurden. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, sind größere Unfälle bei dem Einzuge nicht vorgekommen. Der Verkehr auf den Straßen und Boulevards ist auch nach dem Einzuge des Zarenpaares ein ungeheurer; die heute Abend stattfindende Illumination verspricht großartig zu werden.

Paris, 6. Oktober. In der russischen Botschaft unterhielt sich der Zar kurze Zeit mit Faure und bemerkte, daß er und die Zarin tief gerührt von dem warmen Empfang in Frankreich sei. Um $1^1/_2$ Uhr begaben sich Frau Faure und Töchter nach der russischen Botschaft, woselbst sie 15 Minuten verblieben. Um 2 Uhr fuhr das Zarenpaar nach der russischen Kirche, wobei sich der Jubel wie Morgens wiederholte. Die Menge durchbrach das Polizeispalier, wobei mehrere Schutzleute verletzt sind. Die Menge umdrängte den kaiserlichen Wagen, welcher nur langsam vorwärts kam und dabei gegen das Gitter an der Einfahrt der Kirche anfuhr.

Graf Paul von Hoensbroech und der Evangelische Bund.

In seiner bedeutsamen Rede auf der Generalversammlung des Evangelischen Bundes zu Darmstadt hat sich Graf Paul von Hoensbroech offen zum Evangelischen Bunde bekannt. Gegenüber den deshalb wider ihn gerichteten Angriffen seitens der ultramontanen Presse erläßt er nunmehr folgende Erklärung:

„Die ultramontane Presse sucht mich durch Anführung von Stellen aus meinen früheren Schriften zu diskreditiren; besonders verwerthet sie eine Stelle aus einer Schrift zur Vertheidigung des Jesuitenordens, in der ich den „Evangelischen Bund" der „Verleumdung" gegen den Jesuitenorden zeihe.

Was meine Vertheidigungsschriften des Jesuitenordens im Allgemeinen angeht, so wiederhole ich hier die Worte, die ich in meiner ersten Erklärung: „Mein Austritt aus dem Jesuitenorden" geschrieben habe:

„Von diesen ersten Regungen an bis zu meinem Austritt habe ich ein hartes Leben geführt; schwere innere Kämpfe durchgemacht. Ich wollte dem sich regenden Widerspruch kein Gehör geben; ich wollte das Ideal, das ich erkannt zu haben glaubte, nicht als Irrthum fallen lassen; ich wollte mich und mein Urtheil ins Unrecht setzen.

Unerbittlich für mich selbst, für meine eigenen Gefühle, für mein eigenes Urtheil nahm ich den Kampf auf. Das, was mir am meisten widerstrebte, suchte ich am pünktlichsten zu thun; diejenigen asketischen Mittel und Rathschläge, die mir am meisten zuwider waren, wandte ich am rücksichtslosesten auf mich an; die spontansten und drängendsten Aeußerungen meines Urtheils suchte ich am energischsten zu unterdrücken; mein Geist und mein Empfinden sollte — das war mein aufrichtigster Wille — vom Geist und dem Empfinden des Jesuitenordens erfüllt, mit ihm assimilirt werden. Dreizehn Jahre führte ich diesen Kampf gegen meine immer stärker sich regende eigene Ueberzeugung.

Unter gewöhnlichen Verhältnissen hätte die Entscheidung wohl nicht so lange auf sich warten lassen. Die Ausnahmestellung jedoch, die der Jesuitenorden zur Zeit meines Eintritts einnahm und noch einnimmt, seine Verfolgung auf allen Seiten, die Verleumdungen, die gegen ihn und und seine Mitglieder ausgestreut werden, dies Alles wirkte in sehr bedeutender Weise mit, mich, trotz des inneren Gegensatzes zu ihm, immer wieder aufs neue für ihn einzunehmen; mich immer wieder aufs neue den Versuch machen zu lassen, ihm nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich anzugehören. Ich fühlte mich persönlich verletzt durch die ungerechten Angriffe gegen den Orden.

Unter vielen und großen Opfern hatte ich mich ihm angeschlossen, unter schweren inneren Kämpfen suchte ich an ihm festzuhalten: da empörte es mich doppelt, diese Genossenschaft, der ich meine Persönlichkeit hingegeben hatte, als nichtswürdig und schlecht dargestellt zu sehen. Meine Ehre war engagirt, das verletzte Unschuldsgefühl, die Entrüstung über erlittenes Unrecht kam mir als Bundesgenosse zu Hülfe bei dem Bestreben, den Widerstand gegen das jesuitische System im eigenen Herzen endgültig zu brechen.

Aus dieser Stimmung heraus wurde ich zum Vertheidiger des Ordens. Ich schrieb die betreffenden Schriften mit ganzer Hingabe an die Sache. Ich brauchte nicht zu heucheln, nicht eine Entrüstung zur Schau zu tragen, die ich nicht fühlte. Die Gegner und die Anklagen, gegen die ich mich wandte, konnte ich mit voller Ueberzeugung angreifen: es war die Unwahrheit, die ich bekämpfte, die Verleumdung, die ich aufdecken wollte."

Wer es nicht versteht, daß auf diesem Grund Vertheidigungsschriften entstehen können für eine Sache, die man später preisgeben muß, der weiß nichts von schweren Seelenkämpfen, nichts von der ungeheuren Macht der Familienüberlieferungen und Erziehung, nichts von dem starren Bann, in den der Ultramontanismus Denken und Wollen des Menschen schmiedet. Hat nicht auch ein Paulus das vertheidigt, was er später preisgegeben, und das geliebt, was er früher geschmäht hatte?

Und nun zu dem Ausdruck „Verleumdungen". Daß auch der Jesuitenorden verleumdet werden kann, bedarf wohl keines Beweises. In den Streitschriften gegen ihn, die ich kennen lernte, fand ich zahlreiche Unwahrheiten. War es unnatürlich, daß ich sie damals als „Verleumdungen" charakterisirte? Der Katholik wird, dank dem Ultramontanismus, darin auferzogen, daß der Evangelische im Kampf gegen die katholische Kirche die Wahrheit stets bewußt entstellt, d. h. verleumdet. Auf diesem Standpunkt habe auch ich lange Jahre gestanden.

Graf Paul von Hoensbroech."

Deutschland.

O **Berlin**, 7. Oktober. Aus den Ausweisen, welche die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten alljährlich ähnlich den Berufsgenossenschaften über ihre Thätigkeit herausgeben, war schon vom ersten Jahre an ersichtlich, daß die im Gesetze für die erste zehnjährige Periode gewählten Beitragssätze höher gegriffen waren, als die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen über Ausgaben, Deckung des Rentenkapitalwerths, Ansammlung von Reserven 2c. es nöthig machen. Im Laufe der Jahre hat sich der Vermögensstand der Anstalten im Allgemeinen noch beträchtlich gehoben und man nimmt an, daß sich derselbe, abgesehen von dem zur Deckung der laufenden Renten erforderlichen Vermögen, am Schlusse der ersten Beitragsperiode, also am Ende des Jahres 1900, auf rund 466 Millionen Mark belaufen wird. Ueber die Gründe, die hierzu geführt haben, ist man sich klar. Die den Voranschlägen der Beitragssätze zu Grunde gelegte Invaliditätstafel hat weit höhere Wahrscheinlichkeitswerthe für die vornehmlich in Frage kommenden Altersjahre aufgewiesen, als sich in Wirklichkeit bei Durchführung des Gesetzes bisher ergeben haben. Auch die Sterblichkeit der Invaliden hat sich wesentlich größer herausgestellt, wie bei den früheren Berechnungen vermuthet werden konnte, sodaß im Allgemeinen die Bezugszeit der Invalidenrenten kürzer ist. Dazu kommt, daß bei dem damals vorliegenden äußerst beschränkten Material zur Erhöhung der Sicherheit der Rechnungen den Beiträgen der höheren Lohnklassen noch besondere Sicherheitszuschläge zugefügt wurden. Die Höhe der Differenz zwischen Anschlag und Wirklichkeit wird daraus klar, daß nach den früheren Rechnungsgrundlagen die Deckungskapitalien für den Rest der ersten Beitragsperiode, also für die Jahre 1897 bis 1900, sich auf 291,6 Millionen berechnen, während nach den neuen Erfahrungen dieser Werth sich auf 233,8 Millionen beläuft, sodaß die wirkliche Belastung nur 80 Prozent des Voranschlages beträgt. Dazu kommt eine weitere Abweichung von 10 Prozent, welche auf die Sicherheitszuschläge zu den Beiträgen der höheren Lohnklassen zurückzuführen ist. Hätte man an Stelle des jetzt zur Erhebung gelangenden Durchschnittsbeitrages von 21 Pfennigen von Inkraftsetzung des Gesetzes ab denjenigen Betrag erhoben, der nach den bisherigen Erfahrungen zur Deckung der Versicherungslast in der ersten Beitragsperiode rechnerisch erforderlich ist, so würden zwei Drittel des bisherigen Beitrages oder rund 14 Pfennige genügt haben. In Regierungskreisen will man trotzdem nicht zu einer Ermäßigung der Beiträge übergehen, weil dies eine empfindliche Steigerung der Beiträge in der Zukunft nach sich ziehen würde und bis zum Beharrungsstadium dann sogar eine Erhöhung des Beitrages um mehr als das Doppelte des Anfangsbetrages eintreten würde, während man jetzt auf lange Zeit hinaus mit den einmal festgesetzten Beitragssätzen auskommen zu können hofft.

— Auf die Tagesordnung des Kolonialrathes sind zunächst folgende Gegenstände gesetzt: 1. Durchberathung des Etats unserer Kolonien. 2. Der Entwurf betreffend die Abschaffung der Haussklaverei und Schuldknechtschaft. 3. Die Vorlage betreffend die Ableistung der Wehrpflicht in der südwestafrikanischen Kolonie. 4. Die Frage der Ausbildung unserer Kolonialbeamten. 5. Regelung des Strafrechts und des Strafverfahrens gegen Eingeborene. Des Weiteren wird voraussichtlich das Verhältniß des Reichs zur Neu-Guinea-Kompagnie zur Berathung gelangen. Die in letzter Zeit viel erörterte Frage der Deutsch-Ostafrikanischen Zentralbahn wird den Kolonialrath in der bevorstehenden Tagung noch nicht beschäftigen, da die Vorverhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Gegenwärtig schweben Verhandlungen darüber, ob der Bau von Reichs wegen vorgenommen oder einer Gesellschaft überlassen werden soll. Diese Frage kann erst entschieden werden, sobald eine genaue rechnerische Aufstellung seitens des Komitees vorliegt. Sollten die Vorarbeiten so schnell gefördert werden, daß noch in der bevorstehenden Session dem Reichstage eine bezügliche Vorlage unterbreitet werden kann, so würde der Kolonialrath im laufenden Winter noch zu einer zweiten Tagung einberufen werden. Dagegen wird die Landfrage in Ostafrika eine eingehende Berathung erfahren. Am 15. und 16. d. M. treten bereits die drei Ausschüsse zusammen, denen die Gesetzentwürfe über die Abschaffung der Haussklaverei, die Strafrechtspflege und die Vorbildung der Kolonialbeamten zur Vorberathung überwiesen worden sind.

— Die sächsische Regierung hatte bekanntlich wiederholt empfohlen, die Konsumvereine zu einer besonderen Kommunal-Umsatzsteuer heranzuziehen, die an verschiedenen Orten bereits eingeführt ist, an anderen noch der Einführung harrt. Hiergegen hatte sich eine lebhafte, besonders von sozialdemokratischer Seite ins Werk gesetzte Agitation bemerkbar gemacht, als deren vorläufiger Abschluß folgende von einer in Dresden abgehaltenen Delegirtenversammlung der (148) sächsischen Konsumvereine gefaßte Resolution zu betrachten ist:

„Die Versammlung erachtet die . . . Umsatzsteuer als in Widerspruch mit dem Geiste der sächsischen Staatsverfassung, den Städteordnungen und der revidirten Landgemeindeordnung stehend. Die Umsatzsteuer würde die davon betroffenen Wirthschaftsvereinigungen über Gebühr beschränken, zum großen Theil sogar illusorisch machen und somit den reichsgesetzlichen Rechtszustand verletzen, wie solcher durch das Genossenschafts-Gesetz vom 1. Mai 1889 und durch die Reichsgewerbeordnung für die einzelnen Bundesstaaten gewährleistet ist. Die Versammlung erklärt weiter, daß für eine solche außerordentliche Besteuerung nicht der geringste ernstliche Grund vorhanden ist und erachtet deshalb die Einführung einer Umsatzsteuer als eine auf Beseitigung der wirthschaftlichen Vereinigungen der minder bemittelten Bevölkerung gerichtete Maßregel."

Schließlich kündigt die Resolution Beschwerden gegen die kommunale Besteuerung der Konsumvereine und ähnlicher Wirthschaftsvereinigungen beim Ministerium des Innern und bei der zuständigen Reichsbehörde an.

** Das Reichs-Versicherungsamt hat in letzter Zeit Gelegenheit gehabt, einige Unfallverhütungsvorschriften für landwirthschaftliche Berufsgenossenschaften zu genehmigen, die sich an die von dem Amte ausgearbeiteten Normalvorschriften anlehnen. Einmal ist dadurch bewiesen, daß die Angriffe, welche dieser Normalvorschriften wegen im Reichstage gegen das Amt gerichtet wurden, doch nicht die weite Unterstützung in landwirthschaftlichen Kreisen gefunden haben, wie man es damals darzustellen beliebte und sodann ist ein erfreulicher Fortschritt auf einem Gebiete gemacht, auf welchem die Entwickelung stillzustehen schien. Von den gewerblichen Berufsgenossenschaften giebt es gegenwärtig nur noch wenige, die ihre Betriebe nicht an der Hand von besonders erlassenen Vorschriften auf die Verhütung von Unfällen kontrolliren lassen. Die Kosten, welche die Betriebsüberwachung erfordert, werden mehr als aufgewogen durch die Ersparnisse in der Rentenzahlung. In der Land- und Forstwirthschaft hatten bisher nur zwei oder drei Genossenschaften die Vortheile eines solchen Vorgehens erkannt. Es wurde damit auch nicht anders, als das Reichs-Versicherungsamt durch eine eigens für die Land- und Forstwirthschaft auf das Jahr 1891 veranstaltete Unfallstatistik nachgewiesen hatte, daß sich sehr wohl auch in diesem Berufszweige eine ganze Anzahl von Unfällen ereignen, deren Verhütung durch Vorkehrungen im Betriebe möglich ist. Umso erfreulicher ist es, daß nunmehr gleich mehrere landwirthschaftliche Berufsgenossenschaften mit einer Aenderung ihres bisherigen Verhaltens vorgegangen sind.

— Bei dem Festessen der ersten Leibhusaren in Danzig hielt, wie telegraphisch gemeldet, der Kaiser eine Ansprache, nach der „Danziger Ztg." sagte er etwa Folgendes:

Es sei ja bekannt, welchen großen Werth er, der Kaiser, auf die Kameradschaft lege. Diese schöne Tugend werde in seinem Leibhusaren-Regiment in hohem Maße gepflegt. In diesem herrlichen Heim werde es unsere Aufgabe sein, die jungen Kräfte heranzubilden, die in die Fußtapfen ihrer Vorfahren treten sollen. Hierzu regt uns jeder Blick auf die Wände und die auf ihnen angebrachten Sprüche an. Alles erinnert an die ausgezeichnete Geschichte Meines Leibhusaren-Regiments, dem es vergönnt gewesen ist, in der schwersten Zeit Preußens Meinem Herrn Urgroßvater einen Lichtblick zu bereiten. Ich hoffe, daß das Regiment auf diesem ganz hervorragenden Zustande, in dem es augenblicklich ist, auch ferner bleibt, und Ich freue Mich, daß dieser Besuch hier einen schönen Abschluß der Besichtigungen bildet, bei denen Ich während des Manövers in Schlesien so manches herrliche Regiment mit berühmtem Namen gesehen habe.

— Verschiedentlich wird gegenüber dem Eifer, mit welchem die agrarische und zünftlerische Presse für die Bildung von Zwangsinnungen eintritt, daran erinnert, daß Fürst Bismarck im April v. J. bei dem Gratulationsempfang den Innungen erklärt hat: „Wir können Zwangsinnungen heutzutage nicht mehr in die Wirklichkeit bringen!"

— Fürst Bismarck befindet sich, wie der „Hamb. Korr." meldet, ganz wohl und fährt fast regelmäßig Nachmittags zwischen 4 und 7 Uhr im Sachsenwalde spazieren.

Darmstadt, 6. Oktober. In Gießen erhielt bei der gestrigen Landtagswahl die freisinnige Wahlmannsliste eine knappe Majorität. In Mainz siegten die Kandidaten der sozialdemokratischen Partei. Im Wahlkreise Mainz (Land) wurde der ultramontane Kandidat gewählt. In Offenbach wurde der Sozialdemokrat mit ungefähr 300 Stimmen Mehrheit gewählt. In Worms siegte die nationalliberale Partei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Oktober. Die Maßregel der Entlassung derjenigen streikenden Arbeiter der Staatsbahngesellschaft, die heute die Arbeit nicht aufgenommen haben, hat keine Entscheidung im Streik herbeigeführt. Der Streik dauert ungeschwächt fort und gewinnt größere Ausdehnung. Die Nachrichten aus dem Brüxer Streikgebiet und aus Dux lauten beruhigend; die Einfahrt auf den Schächten ist größtentheils eine normale.

Pest, 6. Oktober. Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller wurde gestern Vormittag am Hauptportal der Ausstellung durch die Ausstellungsdirektion und die Vertreter der namhaftesten kaufmännischen und industriellen Vereine und Korporationen unter stürmischen Eljenrufen feierlich empfangen. Der Ausstellungsdirektor Schmidt begrüßte den Verein als eine würdige Vertretung der mächtigen deutschen Volkswirthschaft. Die gruppenweise Besichtigung der Ausstellung unter fachmännischer Führung erregte bei den Gästen höchstes Interesse. Im französischen Restaurant fand ein gemeinsames Mittagsmahl statt. Hierbei sprach Generalsekretär Gelleri in seiner Rede aus, die Pester reichten neidlos den Berlinern die Palme der Anerkennung, die ungarische Industrie habe erst ihr Maturitätsexamen gemacht und Deutschland sei ihr Professor. Kommerzienrath Jacob hob den überwältigenden, vollendeten Eindruck hervor, den die Ausstellung auf die Besucher mache; wenn die ungarische Industrie ihr Maturitätsexamen gemacht, so habe es summa cum laude bestanden. Am Nachmittag wurde bei prachtvollem Wetter eine Donaufahrt nach der Margaretheninsel unternommen. Beim Abendessen wurde ein Salamander auf die Stadt Pest gerieben.

Belgien.

Brüssel, 5. Oktober. Der belgische Senat, diese Versammlung von Prinzen, Grafen, Herzogen, Baronen und Millionären wird fortab in seiner Mitte außer einigen Sozialisten auch einen Blousenmann besitzen. Bei der letzten im Juni d. J. vorgenommenen Ersatzwahl eines Senators haben die verbündeten Fortschrittler und Sozialisten den jungen Baron von Selys-Longchamps zum Senator gewählt und er drang mit einer beträchtlichen Mehrheit durch, da die meisten Landleute für ihn stimmten. Dieser junge, sehr reiche Baron ist entschiedener Sozialist und Republikaner, bethätigt die sozialistischen Anschauungen und ist stets mit einer Blouse bekleidet. Gestern ist der Baron im Nationalpalaste erschienen, hat sich im Senatssitzungssaale einen Sitz ausgewählt und in der Kanzlei seinen Willen kundgethan, bei allen namentlichen Abstimmungen mit „Selys" aufgerufen zu werden. Das hat in der Kanzlei um so größeres Entsetzen hervorgerufen, als im Senate jeder Senator stets mit allen seinen Titeln aufgerufen wird. Dieses Entsetzen wuchs, als der neue Senator erklärte, er werde zu allen Sitzungen in seiner Blouse erscheinen. Das Bemerkenswerthe ist dabei, daß auch der Vater dieses Barons dem Senat angehört, gemäßigt liberal ist und sich Baron von Selys nennen läßt.

England.

London, 4. Oktober. „Unser Weltreich ist so groß", prahlte einmal ein Engländer, „daß die Sonne nie darin untergeht." „Das läßt sich leicht erklären", erwiderte darauf ein Fremder. „Die Sonne geht in eurem Reich nicht unter, weil sie euch nicht traut!" Um dieses sprichwörtlich gewordene Mißtrauen des Auslandes gegen die englische Politik zu entfernen, ist neulich der Vorschlag gemacht worden, England solle die Insel Cypern wieder zurückgeben, den Preis des bekannten Geheimvertrags, den Lord Beaconsfield hinter dem Rücken der europäischen Diplomatie mit dem Sultan abschloß. Der Vorschlag ist, bezeichnend genug, von den Quäkern ausgegangen, die diese für England als Waffenplatz werthlose Insel unter eine europäische Kommission stellen möchten. Wieder andere schlagen vor, man solle die flüchtigen Armenier dorthin verpflanzen. Sicher ist, daß die Behörden derjenigen Länder, in denen die den Blutbädern entronnenen Armenier Zuflucht gesucht haben, nicht wissen, was mit ihnen anzufangen. Aus Amerika sind mehrere zurückgeschickt worden, weil sie sich nicht über den Besitz von hundert Mark ausweisen konnten. Der General Booth von der Heilsarmee, Lady Henry Somerset und Miß Willard unterstützen vor der Hand einige Hundert dieser Flüchtlinge in Marseille mit dem von mildthätigen Engländern gesteuerten Geld. Der ehemalige Direktor der ottomanischen Bank in Cypern, Christian, weilt zur Zeit in London und ist der Ansicht, daß diese Insel gar gut eine Mehrbevölkerung ernähren könne. Als Großbritannien die Insel übernahm, hatte sie eine Bevölkerung von 186 000 Seelen, jetzt sind es 220 000, wovon zwei Drittel Christen griechischer Abkunft, ein Drittel Mohamedaner. Aber vor der türkischen Eroberung überstieg die Bevölkerung eine Million. Herr Christian behauptete, daß große Landstriche nur auf Bewässerung und Bebauung warten, um wieder fruchtbar gemacht zu werden; alljährlich gehen 40 Tonnen Rohseide nach Marseille, die gut in Cypern selbst gesponnen werden könnte. Es würde sich lohnen, Obst zu bauen und Südfrüchte, die man nach dem 200 Seemeilen entfernten Port Said verschiffen könnte. Aber das zu bewirken, sei Kapital nöthig und die Kapitalisten seien mißtrauisch, da sie befürchten, die Insel werde vielleicht wieder an den Sultan ausgeliefert, der im Vertrag noch als Suzerän anerkannt ist, auch wenn der Tribut an englische und französische Staatsgläubiger ausgezahlt wird. Was sagen aber die griechischen Cyprioten zu der Einwanderung von Armeniern?

London, 5. Oktober. Sir William Harcourt hielt heute in Ebbw Vale (Monmouthshire) vor seinen Wählern eine Rede, in welcher er hervorhob, es sei immer ein beunruhigendes Anzeichen, wenn sich die öffentliche Meinung mit auswärtigen Angelegenheiten beschäftige:

Man müsse die Lage Englands gegenüber der Türkei im historischen Lichte betrachten und die Beziehungen Englands zu dieser Macht. „Zur Zeit des Krimkrieges kämpften wir für die Integrität des türkischen Reiches, aber wir sind weit entfernt, diese Politik heute aufrecht zu erhalten. Die gegenwärtige Agitation gegen die Türkei entspringt in hohem Maße aus unserer Ueberzeugung, daß die Türkei im Stande ist, Böses anzurichten. Es war zum großen Theil das Werk Englands unter den früheren politischen Verhältnissen, die Türkei gegen den Einfluß Rußlands zu schützen; das übel berathen war; heute ergiebt sich, daß der Einfluß Rußlands in Konstantinopel der größte ist." Harcourt sprach sodann sein Bedauern aus über das Mißtrauen gegen Rußland; früher sei solches Mißtrauen die traditionelle Politik Englands gewesen; er halte es nicht für unmöglich, eine Uebereinstimmung der Mächte zur Regelung der Angelegenheiten der Türkei herbeizuführen. Schließlich forderte Harcourt, die Regierung möge Aufklärungen über die wahre Lage geben, die man bisher nicht kenne. Ueber ein Einvernehmen mit Rußland hinsichtlich der ganzen orientalischen Frage sprach sich Harcourt zustimmend aus und erklärte, der erste Schritt zu einer freundschaftlichen Aktion mit Rußland in Asien sei die Abschaffung der Konvention bezüglich Cyperns.

Rumänien.

Bukarest, 5. Oktober. Die wortgetreue deutsche Uebersetzung des Toastes, welchen König Carol beim Galadiner am 28. September in Bukarest hielt, lautet:

„Euer Majestät wolle mir gestatten, Ihnen unsere tiefe Dankbarkeit für den erhabenen Besuch auszusprechen, welchen Euer Majestät uns zu machen geruht haben. Die Begeisterung, mit welcher die Hauptstadt Rumäniens Euer Majestät empfangen hat, findet einmüthigen Wiederhall im ganzen Lande, welches stolz auf die Freundschaft ist, mit der Euer Majestät es beehrt. Die Anwesenheit Euer Majestät unter uns ist ein wahres Nationalfest und erhöht in eklatanter Weise den Werth, welchen Euer Majestät dem jungen Königreiche an der unteren Donau beilegt, das Dank den ausgezeichneten, zwischen unsern Staaten herrschenden Beziehungen mit Vertrauen in die Zukunft blickt. Wir begrüßen deshalb den Besuch Euer Majestät als ein Ereigniß von höchster Bedeutung und hegen den innigsten Wunsch, daß die Vorsehung Euer Majestät noch eine lange und friedliche Regierung gewähren möge, nicht blos zum Glücke Ihres mächtigen Reiches, sondern auch für uns, die wir für Euer Majestät die tiefste Verehrung hegen und Ihre hohe Weisheit bewundern. In diesen Gefühlen mit meinem Volke vereint, erhebe ich mein Glas auf die Gesundheit Eurer Majestät und auf die Ihrer Majestät der Kaiserin. Es lebe Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn!"

Asien.

Das Königreich Korea ist im August d. J. anstatt der bisherigen 8 in 13 Provinzen getheilt worden. Diese Provinzen heißen: 1. Kjöng-Kwi, 2. Nord- und 3. Süd-Schöng-Kong-Tsju, 4. Nord- und 5. Süd-Tschol-La, 6. Nord- und 7. Süd-Köng-Sang, 8. Hwang-Hai, 9. Nord- und 10. Süd-Ping-Jang, 11. Kang-Wön, 12. Nord- und 13. Süd-Ham-Gjöng. Es sind demnach eigentlich nur 5 alte Provinzen in eine nördliche und eine südliche Provinz zertheilt worden und 3 alte Provinzen unverändert geblieben. Wie geldarm das Land ist, ersieht man

aus einer von koreanischen Blättern veröffentlichten Liste der Gehälter, welche die Beamten einer jeden Statthalterei allmonatlich beziehen oder wenigstens beziehen sollen. Es bekommt nämlich der Statthalter monatlich 166 Gen (1 Gen etwa = 1 Jen oder 2,25 Mark); seine 6 Gehülfen erhalten je 18 oder zusammen 108, die 2 Polizeimeister je 16=32, die 30 Polizisten je 6=180, die 10 Schreiber je 8=80, die 4 Dolmetscher je 4=16, die 15 Eilboten je 4=60, die 8 Oberdiener je 3=24 und die 8 Unterdiener auch je 3=24 Gen. Im Ganzen erhalten also die 84 Beamten 690 Gen oder rund noch nicht 1500 Mark in jedem Monat. Dabei ist natürlich zu bedenken, daß in Korea Wohnung, Nahrung und Kleidung um vieles billiger sind als bei uns in Deutschland; aber trotz aller Verschiedenheit sind die koreanischen Gehälter immer noch gar zu karg bemessen und die Beamten daher auf „Nebeneinkünfte" angewiesen, die sie aus dem armen Volke weidlich herauszuziehen verstehen.

Peking, 4. Oktober. Das „Reutersche Bureau" meldet: Der Weiterbau der sibirischen Eisenbahn durch die Nord-Mandschurei ist von China mit der Bedingung des Vorkaufsrechts nach 30 Jahren bewilligt worden. Die Erlaubniß zum Bau einer Zweigbahn durch die Süd-Mandschurei ist verweigert worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. Oktober. Zu den verschiedenen „lebenden Photographien", welche hier in letzter Zeit vorgeführt wurden, sind seit einigen Tagen neue im Polytechnischen Saale des Konzerthauses gekommen, und nachdem wir dieselben gestern gesehen, müssen wir sie als die besten bezeichnen. Die Bilder erscheinen vollständig klar und lassen jede Bewegung natürlich erscheinen; so sehen wir eine Serpentintänzerin, welche sich anmuthig im Tanze dreht, sodann einen Ruderklub, der mit regelmäßigen Schlägen die Wellen mit seinem Boot theilt, ferner den Aufmarsch einer Musikkapelle, eine Straßenscene und schließlich in sehr gelungener Darstellung den Tanz dreier Chinesinnen. Da auch in bereitwilliger Weise der Apparat auf Verlangen erklärt wird, bietet die Schaustellung ein besonderes Interesse für Alle, welche die neue Erfindung auf elektrischem Gebiete noch nicht gesehen.

— Der Wochenspielplan des Stadttheaters ist folgender: Mittwoch „Hadasa", Donnerstag „Tannhäuser" mit Herrn Kammersänger Schrötter als Gast, Freitag „Zar und Zimmermann", Sonnabend „Hadasa", Sonntag Nachmittag „Die Waise von Lowood", Sonntag Abend „Die Jüdin" mit Herrn Kammersänger Schrötter als Gast, Montag „Uriel Acosta" mit Herrn Hofschauspieler Malkowsky als Gast, Dienstag Premiere des Schauspiels „Die Erste" von Paul Lindau.

— „Komtesse Guckerl" wird heute und morgen im Bellevue-Theater wiederholt, am Freitag werden „Die Journalisten" gegeben, Herr Dir. Resemann wird den „Konrad Bolz" spielen.

— (Personalveränderung im Bereiche des 2. Armeekorps.) Ott, Zeughauptmann vom Artilleriedepot in Swinemünde, zum Artilleriedepot in Ulm, Radke, Zeug-Premierlieutenant vom Artilleriedepot in Köln, zum Artilleriedepot in Swinemünde versetzt. Sielaff, Bekleidungsamtsassistent auf Probe, beim 2. Armeekorps endgültig angestellt. Waldmann, Garnisonverwaltungs-Insp. in Altdamm, auf seinen Antrag zum 1. Januar 1897 mit Pension in den Ruhestand versetzt. Blaurock, Zahlmeister, der 4. Abtheilung 2. pomm. Feldartillerie-Regiments Nr. 17 zugetheilt.

— Der Navigationsschuldirektor Wendtlandt in Danzig ist in die erledigte Stelle des Navigationsschuldirektors für die Provinz Schleswig-Holstein nach Altona versetzt und die dadurch erledigte gleiche Stelle für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Pommern dem Navigationsschuldirektor Holz in Danzig verliehen worden.

— Neben den öffentlichen Volksschulen bestehen in mehreren größeren Orten Schulanstalten für solche schwachsinnigen Kinder, die zwar nicht so hülflos sind, daß sie in Internaten untergebracht werden müssen, die aber doch für das Leben und die Arbeit in der Volksschule als ungeeignet erscheinen. Es ist nun in Frage gekommen, ob für die ersten Lehrerstellen an diesen Schulen oder Hülfsklassen der für die Stelle eines alleinstehenden oder eines ersten ordentlichen Lehrers ausgeworfene Staatsbeitrag von jährlich 500 Mark oder nur der für die Stelle eines andern ordentlichen Lehrers vorgesehene von 300 Mark zu zahlen ist. Der Kultusminister hat sich dahin entschieden, daß für die Lehrerstellen an den genannten Schulanstalten, sofern es sich nicht etwa um die Stelle eines zweiten oder folgenden Lehrers an denselben handelt, der höhere Staatsbeitrag von 500 Mark angewiesen werden muß. Voraussetzung ist aber, daß bei den fraglichen Schulen nach einem besonderen Lehrplane unterrichtet wird.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Die Verlagsabtheilung der Kommandit-Gesellschaft „Berliner Verkehrs-Anstalt", Kommandantenstr. 18, bringt soeben Heft 1 einer sehr preiswerthen Wochenschrift „Berliner Roman- und Novellen-Post" an den Markt. Herausgeber und Redakteur ist der Schriftsteller Hans von Reinfels. Das gut ausgestattete, über 3 Bogen starke Heft kostet nur 20 Pf. und enthält den Anfang des Berliner Sittenromans „Eine entartete Mutter" von Hans von Reinfels, mehrere Erzählungen, Gedichte, und eine Theater-Rundschau des Herausgebers. Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Aus den Provinzen.

†† **Tempelburg**, 5. Oktober. Vorgestern früh 4 Uhr brannten auf dem 21 Kilometer von hier gelegenen Rittergute Altmühl, dem Rittergutsbesitzer Herrn Leske gehörig, drei zusammenhängende Stallgebäude nieder. Als das Feuer bemerkt und die Leute geweckt wurden, standen die Stallungen schon in hellen Flammen, so daß nicht einmal die Rettung des Viehes bewirkt werden konnte und sind 19 Stück Kühe, 1 Bulle und 3 Stück Jungvieh, sowie 73 Schweine mitverbrannt, auch sind die ganzen diesjährigen Heuerträge, wie auch bedeutende Strohvorräthe, Maschinen und Stallgeräthe vernichtet. Den Schaden an Gebäuden hat die Pommersche Feuer-Sozietät zu tragen, wogegen das bewegliche Eigenthum bei der Vaterländischen Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft in Elberfeld versichert ist. Auf welche Weise das Feuer entstanden, ist bisher nicht bekannt.

Landwirthschaftliches.

Auch neben Stalldünger darf die Düngung mit Phosphorsäure nicht fehlen. Ueber den wirklichen Werth des Stalldüngers, wie auch der künstlichen Dünger, gehen in den Kreisen der praktischen Landwirthe die Ansichten noch vielfach auseinander. Während die einen vielleicht einmal einen fehlerhaften Versuch mit Kunstdünger machten, dabei enttäuscht wurden und deshalb den Stalldünger als den allein richtigen Dünger bezeichnen, giebt es wieder andere, welche auf Grund gemachter Erfahrungen den Kunstdünger als den allein richtigen Dünger bezeichnen. Wie meist, so liegt auch hier die Wahrheit in der Mitte: Der Kunstdünger ist das vorzüglichste Mittel, den Stalldünger zu ergänzen, dessen Wirkung zu verstärken. Das wird in recht klarer Weise durch einen Artikel im Vereinsblatte des landwirthschaftlichen Hauptvereins für das Fürstenthum Ostfriesland gezeigt. Derselbe sagt: „1 Zentner Korn entzieht dem Boden etwa 1 Pfund Phosphorsäure, 1 Zentner Heu etwa ½ Pfund." Zu einer vollen Kornernte = 50 Zentner pro ha, sind also 50 Pfund Phosphorsäure; zu einer guten Heuernte = 200 Zentner pro ha, sind 100 Pfund Phosphorsäure erforderlich. 50 Fuder Stallmist à 15 Zentner oder 750 Zentner sollen gewöhnlich für mehrere Ernten ausreichen. Darin stecken aber selbst bei sehr guter Fütterung, wie wir solche bis jetzt nur in den besten Wirthschaften finden, so geringe Mengen Phosphorsäure, daß sie nicht zur Hälfte genügen, um volle Korn- und gute Heuernten zu ermöglichen. Daraus wird auch die gute Wirkung, welche überall eine richtige Düngung mit Phosphorsäuredüngern, Superphosphat oder Thomasschlacke auf allen Ländereien zeigt, welche nicht übermäßig reich an Phosphorsäure sind, leicht erklärlich. Düngt man für Klee kräftig mit Phosphorsäuredüngern, so wird man überall auch die Beobachtung machen, daß die nachfolgenden Körnerernten ebenso gut sind, wie nach Brache, auch dies liefert den deutlichsten Beweis für die Wirksamkeit der Phosphorsäure. An Phosphorsäure reiche Böden kennen wir aber kaum, dagegen muß überall die Erschöpfung des Bodens an Phosporsäure bei alleiniger Stallmistdüngung um so rascher eintreten, als auch durch den Verkauf von Vieh und Viehzuchtprodukten der Wirthschaft fortgesetzt große Mengen von Phosphorsäure entzogen werden. Deshalb ist die Anwendung von Phosphorsäuredüngern eine unbedingte Nothwendigkeit.

Gerichts-Zeitung.

Königsberg i. Pr., 6. Oktober. Regierungsassessor v. Volkmann wurde heute von der Strafkammer 1 des hiesigen Landgerichts wegen Ueberbringung einer Pistolenforderung im Auftrage des Regierungsassessors Umpfenbach an den Amtsgerichtsrath Alexander in Sachen der bekannten Börsengarten-Affaire zu einer Festungshaft von 3 Tagen verurtheilt.

Elbing, 3. Oktober. Die „Elbinger Zeitung" berichtet Folgendes: Vor der hiesigen Strafkammer gelangte Donnerstag Nachmittag auf Beschluß des Oberlandesgerichts zu Marienwerder die Strafsache wider die Schneiderwittwe Anna Kurzhals aus Pelplin zur Verhandlung, die angeklagt ist, im Februar 1896 durch List eine minderjährige Person der Gewalt ihres Vormundes entzogen zu haben. (Vergehen aus § 235 des R.-Str.-G.-B.) Es handelt sich um die Entführung des Mädchens Martha Pelikan aus dem evangelischen Waisenhause zu Neuteich; das Mädchchen ist jetzt zur katholischen Kirche übergetreten, nachdem es in der evangelischen Kirche getauft und eingesegnet worden. Viel wird die katholische Kirche, wie der Herr Staatsanwalt später zutreffend bemerkte, damit wohl nicht gewonnen haben, und auch die evangelische Kirche wird dieses Schäflein missen können, das, wie die Beweisaufnahme ergab, es mit der Wahrheit nicht allzu genau zu nehmen scheint. Der Hergang der Sache ist folgender:

„Die Anna Kurzhals hatte von einer Wirthin ein Kind in Pflege genommen, für das sie von der Gemeinde monatlich 6 Mark erhielt. Einen Vormund hatte das Kind nicht. Erst 1894 wurde der evangelische Pfarrer Morgenroth in Rauden zum Vormund bestellt, nachdem er dem Gericht angezeigt hatte, daß das Kind evangelisch getauft sei. Herr Morgenroth sorgte für die Unterbringung des Mädchens im Waisenhaus zu Neuteich, was aber nicht ganz glatt ging, sondern zwangsweise geschehen mußte. Im September 1894 ist die Pelikan im Waisenhause vom Superintendenten Kähler eingesegnet worden. Als das Mädchen 14 Jahre alt war, schickte der katholische Pfarrer Julius Bartkowski aus Pelplin den Küster Elischewski mit dem Auftrage nach Neuteich, das Glaubensbekenntniß der Martha Pelikan festzustellen. Der Pfarrer hatte dem Küster auch Geld mitgegeben, damit er das Mädchen gleich mitbringen konnte. Der Küster bekam das Mädchen aber weder zu sehen, noch zu sprechen. Im Februar 1896 wurde die Pelikan durch die Angeklagte aus dem Waisenhause abgeholt. In Pelplin angekommen, begab sich das Mädchen sofort zum Pfarrer Bartkowski, der anderen Tages den Küster mit dem Mädchen nach Dirschau zum Rechtsanwalt Liste schickte, der eine Erklärung darüber aufnehmen sollte, daß die Pelikan aus der evangelischen Landeskirche ausscheide. Rechtsanwalt Liste that dies aber nicht. Am nächstfolgenden Tage sandte Pfarrer Bartkowski beide nochmals nach Dirschau; der Küster muß dort aber nicht so aufgetreten sein, wie es ihm zukam, oder der Rechtsanwalt war über die wiederholte Zumuthung ungehalten; denn es fehlte nicht viel, daß der Küster, wie er selbst sagte, hinausgeworfen worden wäre. Um seinen Plan durchzusetzen, reiste Pfarrer Bartkowski nunmehr selbst mit dem Mädchen und einem zweiten katholischen Geistlichen zum Notar, jetzt aber nicht mehr nach Dirschau, sondern nach Pr.-Stargard, wo sich auch ein Rechtsanwalt dazu bereit finden ließ, die Erklärung des Mädchens über den Austritt aus der evangelischen Landeskirche aufzunehmen. Die notarielle Erklärung reichte der Pfarrer dem Vormundschaftsgericht ein und die Pelikan wurde demnächst zum zweiten Male eingesegnet."

In der Verhandlung erklärte das Mädchen, daß die Briefe, die sie aus dem Waisenhause an Pfarrer Morgenroth geschrieben habe, nicht ernst gemeint gewesen seien, daß sie vielmehr ihren Vormund belogen habe. Doch vergoß das Mädchen nach diesem Geständniß bittere Thränen. Die Angeklagte betheuerte ihre Unschuld. Sie will das Mädcheo als Pflegemutter nur auf dessen ausdrücklichen Wunsch aus dem Waisenhause nach Hause geholt haben; es soll ihm in der Anstalt in der letzten Zeit gar nicht mehr gefallen haben. Die Kurzhals wurde von der Anklage aus § 235 des Str.-G.-B. freigesprochen. Das Gericht nahm an, daß, wenn das Mädchen durch List entführt worden sei, Andere ihre Hände dabei im Spiele gehabt haben.

Altenburg, 5. Oktober. Wegen gröblicher Beleidigung des Lehrers in Lohma ist die Ehefrau des Pfarrers Fink zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Mit ihrer Berufung und Revision ist die Verurtheilte jetzt in allen Instanzen abgewiesen worden.

Vermischte Nachrichten.

Prag, 6. Oktober. Der Streik im böhmischen Braunkohlenrevier gilt als beendet. Sowohl im Brüxer wie im Dux-Ossieger Revier ist die Belegschaft zur heutigen Frühschicht vollständig angefahren. — Aus Eger wird gemeldet: In Nappitzfeld bei Eger ist der Lehrer Eduard Stepanek ermordet aufgefunden worden. Der Mörder, Hausbesitzer Lorenz Müller ist verhaftet worden. Als Motiv der That giebt er Eifersucht an.

Schiffsnachrichten.

Rom, 4. Oktober. Dem Prisengerichte, das über das Schicksal des mit einer Waffenladung bei Dschibuti gekaperten holländischen Schiffes „Doelwijk" zu befinden hat, ist endlich ein Einspruch der Rheder Willem Ruys and Zoonen in Rotterdam zugegangen, denen das Schiff gehört. Wie erinnerlich, hatte sich anfangs Niemand gemeldet, um auf das Fahrzeug und die beschlagnahmte Ladung, die italienischerseits als für die Abessinier bestimmt betrachtet wird und höchst wahrscheinlich für sie bestimmt war, Anspruch zu erheben. Erst vor einigen Tagen erschien Herr Ruys in Rom und besuchte den Schriftführer des Prisengerichts, Herrn Berio, der mit der verlangten Auskunft über den Stand der Sache natürlich hinter dem Berge hielt, obwohl der Holländer behauptete, nur ein sehr mäßiges Interesse an dem Ausgange der Angelegenheit zu haben, da er durch das Pariser Haus, das den „Doelwijk" gechartert hatte, vollkommen entschädigt werden müsse. Aus dem schriftlichen Proteste, der vorgestern durch den Sachwalter der Rheder, Rechtsanwalt und Professor Lanza in Neapel, eingereicht worden ist, geht hervor, daß die Rheder in erster Linie mit der Frage der Ladung und des Bestimmungsortes des Schiffes nichts zu thun haben wollen, zweitens die Einsetzung des Prisengerichts für ungesetzlich halten. Wie sie behaupten, haben sie den „Doelwijk" an das Haus Lacarrière in Paris monatweise vermiethet und zwar für die normale Dauer einer Seereise, die höchstens bis Kurrachen in Vorderindien gehen sollte. Um Ladung und Kurs hatten sie sich nicht zu kümmern. Die Schiffspapiere konnten angeblich den Bestimmungsort nicht angeben, weil der Kapitän mit dem Befehle abfuhr, in Port Said weitere Anordnungen in Empfang zu nehmen. Er wurde dort angewiesen, einen französischen Passagier an Bord zu nehmen und nach Dschibuti zu bringen. Die Rheder verlangen die Herausgabe des Schiffes und Schadenersatz; doch täuschen sie sich wohl schwerlich über den Ausgang der Angelegenheit, da es in Italien Niemand für sehr wahrscheinlich halten wird, daß eine durch ein französisches Haus verladene, durch einen Franzosen begleitete, auf dem Wege nach Dschibuti begriffene Waffenladung nach Indien bestimmt gewesen sei.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 6. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 10,35—10,40, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,80 bis 9,95. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement —,—. Ruhig. Brod-Raffinade I. 24,25 bis —,—. Brod-Raffinade II. —,— bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,50 bis 24,50. Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 9,07½ G., 9,10 B., per November 9,17½ bez. und B., per Dezember 9,27½ G., 9,30 B., per Januar-März 9,55 bez. und B., per April-Mai 9,75 G., 9,77½ B. Schwach.

Hamburg, 6. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 50,50, per Dezember 51,25, per März 52,50, per Mai 52,50. — Fest.

Hamburg, 6. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober 9,15, per November 9,22½, per Dezember 9,35, per März 9,65, per Mai 9,28½, per Juli 10,02½. — Ruhig.

Glasgow, 6. Oktober, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 6½ d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. Oktober. Das deutsche Kaiserpaar wird dem Vernehmen nach am 21. d. Mts. in Kronberg zum Besuche der Kaiserin Friedrich eintreffen.

— Das Staatsministerium trat heute wiederum unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

— Morgen tritt in Hubertusstock ein Kronrath zusammen, zu welchem sämtliche Staatsminister Einladungen erhalten haben. Dem Vernehmen der „N. A. Z." zufolge handelt es sich um Feststellung der Arbeiten für die bevorstehende parlamentarische Session.

— An der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums, welche fünf Stunden dauerte, nahm außer allen Ministern auch Staatssekretär Posadowsky theil. Man nimmt an, daß die Vorlage wegen Konversion der preußischen vierprozentigen Konsols in 3½prozentige zur Berathung stand.

— Dem Kardinal-Erzbischof von Capua, Alphonse Capecelatro zu Neapel, ist der Rothe Adlerorden erster Klasse in Brillanten verliehen worden.

— Das Staatsministerium hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Frage der Einberufung des Landtages noch nicht beschäftigt. Man ist der Ansicht, daß diese Frage erst nach der Rückkehr des Kaisers zur Entscheidung kommen wird.

— Als Ersatz für das untergegangene Kanonenboot „Iltis" ist der Kreuzer „Geier" ausersehen, der voraussichtlich in diesem Herbst in Dienst gestellt werden wird.

— Die „Köln. Ztg." dementirt in einem Telegramm aus Berlin ihre Nachricht, daß das Zarenpaar auf seiner Rückreise nach Rußland einen dreitägigen Besuch in Potsdam machen werde.

— Die Kaiserin ist heute Vormittag nach Hubertusstock abgereist.

— Der „Hamb. Korr." hört, Dr. Bumiller sei als Hülfsarbeiter in die Kolonialabtheilung berufen. Im neuen Kolonialetat seien zwei neue etatsmäßige Stellen vorgesehen für einen Stabsoffizier und für einen Arzt.

— Ueber das Ausscheiden des Dr. Schröder-Poggelow aus dem Kolonialrath macht die „Nordd. Allg. Ztg." folgende sichere Mittheilungen: Der Vorsitzende des Aufsichtsraths der deutsch-ostafrikanischen Plantagengesellschaft, Prof. Dr. Ebert, erhielt von der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amts eine Zuschrift, in welcher um Aeußerung wegen der weiteren Vertretung der Gesellschaft im Kolonialrath ersucht wurde, nachdem Dr. Schröder seine Stellung als Direktor niedergelegt habe. Darauf wurde Prof. Dr. Ebert als Nachfolger Dr. Schröders zur Vertretung der Gesellschaft im Kolonialrath vorgeschlagen, der auch am 1. Oktober berufen wurde. Gleichzeitig ging an Dr. Schröder eine Benachrichtigung hiervon ab, in der er von der Mitgliedschaft zum Kolonialrath entbunden wurde. Dieser Erlaß des Reichskanzlers ist Herrn Schröder am 4. Oktober in seiner hiesigen Wohnung übermittelt, aber nicht abgenommen, da Adressat, der übrigens an diesem Tage in Berlin anwesend gewesen sein soll, angeblich verreist war. Der Erlaß ist dann nach Poggelow in Mecklenburg gesandt worden.

— Professor Wilhelm Förster von der hiesigen Sternwarte veröffentlicht anläßlich der vielfach verbreiteten Annahme, im Jahre 1899 stehe die Gefahr eines sogenannten „Weltuntergangs" bevor, weil im November 1899 die Erde mit einem ziemlich dichten Schwarm kleiner Himmelskörper zusammentreffe, eine längere wissenschaftliche Darstellung, aus der hervorgeht, daß nach allen bisherigen Erfahrungen nicht der leiseste Anlaß vorliegt, an irgend eine Gefahr zu denken. Selbst wenn ein Zusammentreffen der Erde mit einem Kometen einmal erfolgen sollte, sei kein Grund vorhanden, einen wesentlich anderen Verlauf dieses Zusammentreffens anzunehmen, als man bisher bei dem Zusammentreffen mit anderen Schwärmen kleiner Himmelskörper wahrgenommen hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach würden die Wirkungen noch lange nicht diejenigen eines mächtigen Gewitters oder Wirbelsturmes, wie sie alljährlich vorkommen, erreichen. Jedenfalls sei nicht der leiseste Grund vorhanden, auf das Jahr 1898 mit irgend welchem Bangen obiger Art zu blicken.

Waldbröl, 6. Oktober. In Rossenbach stieß ein abgekoppelter, ins Rollen gekommener Güterwagen mit einem von Hennef einlaufenden Personenzug zusammen. Ein Mann wurde getödtet, das Zugpersonal leicht verletzt.

Wien, 6. Oktober. Auf Bahnhof Snrichow gerieth durch Explosion eines Petroleumgefäßes die Maschine eines rangirenden Zuges in Brand. Der Maschinist und der Heizer wurden von der Maschine geschleudert, worauf der Zug führerlos davonfuhr. Unter eigener Lebensgefahr sprang der Maschinist wieder auf die Maschine, schloß das Ventil und brachte so den Zug zum Stehen. Es wurde dadurch ein unabsehbares Unglück verhütet.

Triest, 6. Oktober. Sämtliche hiesige Zeitungen wurden wegen ihrer Haltung in der macedonischen Frage in der Türkei verboten.

Paris, 6. Oktober. (Privat-Telegramm.) Es verlautet, der Zar werde vielleicht nach der Parade in Chalons nach Paris zurückkehren, also einen Tag länger dort bleiben. Nach der Zeremonie in der Kirche fuhr das Zarenpaar nach der Botschaft zurück. Um 4 Uhr besuchte der Zar allein Faure im Elysee, wo Frau Faure anwesend war. Die Zarin besuchte später Frau Faure auf eine Viertelstunde.

Rom, 6. Oktober. Die Verhandlungen bezüglich eines kommerziellen modus vivendi zwischen Italien und Frankreich werden durch die maßlosen Anforderungen der Lyoner Seidenfabriken erschwert. Visconti Venosta ließ deren Bedingungen als unannehmbar bezeichnen und erklärte, Italien werde konziliante Gegenofferten machen.

London, 6. Oktober. „Daily Telegraph" meldet aus Petersburg, es sei beschlossene Sache, daß Präsident Faure im nächsten Monat zum Besuch des Zaren in Rußland eintreffen werde.

London, 6. Oktober. Die hiesigen Blätter erfahren aus Sofia, daß der Fürst Ferdinand anläßlich des Zarenbesuches in Frankreich eine Anzahl bulgarischer Orden an Franzosen und Russen verliehen habe.

Sofia, 6. Oktober. Die Partei der Unionisten beabsichtigt, sich mit den Zankowisten zu vereinigen, um dem Ministerpräsidenten Stoilow Opposition zu machen und die Wahl Natschevic zum Kammerpräsidenten zu vereiteln.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 7. Oktober.

Zunächst ziemlich heiter, am Tage etwas wärmer bei mäßigen bis frischen südwestlichen Winden, nachher Trübung und etwas Regen.

Wasserstand.

Am 5. Oktober. **Elbe** bei Aussig + 0,56 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,71 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,48 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,30 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,64 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,16 Meter, Unterpegel + 0,40 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,84 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,24 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,56 Meter. **Warthe** bei Posen + 1,04 Meter. — Am 3. Oktober: **Netze** bei Usch + 0,88 Meter.

Berlin, den 6. Oktober 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4%	104,70G	Westf. Pfbr.	4%	103,50B
do.	3½%	104,50B	do.	3½%	101,80B
do.	3%	99,10B	Wstp.rttsch.	3½%	99,90b
Pr.Cons.Anl.	4%	104,60b	Kur- u. Nm.	4%	104,[illegible]5G
do.	3½%	104,50B	Lauenb. Rb.	4%	104,25G
do.	3%	99,10B	Pomm. do.	4%	104,25G
P St.Schld.	3½%	100,40G	do.	3½%	101,40b
Berl.St.-O.	3½%	100,70B	Posensche do.	4%	104,25G
do. n.	3½%	101,[illegible]0B	Preuß. do.	4%	104,25G
Pom.Pr.-A.	3½%	101,50G	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,70G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	100,25B	Sächs. do.	4%	104,25G
Wstp.P.-A.	3½%	100,50G	Schles. do.	4%	104,00bG
Berl. Pfdbr.	5%	120,75G	Schl.-Holst.	4%	104,50B
do.	4½%	115,00b	Bad. Esb.-A.	4%	103,20G
do.	4%	112,90G	Baier. Anl.	4%	103,40bG
do.	3½%	103,90G	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	97,80bG
Kur-u.Nm.	3½%	101,60G	Hmb.Rente	3½%	106,25G
do.	4%	—,—	do. amort. Staats-A.	3½%	101,50bG
Landsch. Central-Pfandbr.	4%	—,—	Pr. Pr.-A.	—	—,—
	3½%	101,20b	Bair. Präm.-Anleihe	4%	154,20b
	3%	93,75B	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	140,10G
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,90G	Mein. 7-Gld. Loose	—	22,60B
Pomm. do.	3½%	100,60b			
do.	4%	—,—			
do.	3%	93,80b			
Posensche do.	4%	101,60G			
do.	3½%	99,75G			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	9310,00G	Elberf. F.	240	4800,00G
Berl. Feuer.	170	2320,00G	Germania	45	1175,00G
L. u. W.	125	—,—	Mgd. Feuer.	240	5365,00bG
Berl. Leb.	190	3955,00B	do. Rückv.	45	—,—
Colonia	400	7975,00B	Preuß. Leb.	42	955,00G
Concordia	51	1215,00bG	Preuß. Nat.	51	1000,00bG

Fremde Fonds.

Arg ent. Anl.	5%	63,90b	Oest. Gd.-R.	4%	104,60b
Buk. St.-A.	5%	100,90bB	Rum. St.-A.-Obl. amort.	5%	100,40bG
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	43,75	R. co. A. 80	4%	102,70b
Ital. Rente	4%	88,50G	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	94,60B	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L.St.	6%	96,90b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	110,00G	do. Pr. A. 64	5%	193,75G
Oest.Pp.-R.	4⅕%	101,20G	do. 66	5%	182,10G
do.	4⅕%	—,—	do. Bodencr.	5%	—,—
do.Silb.-R.	4⅕%	101,70bG	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	86,60b
do. 250 54	4⅕%	169,00bB	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Loose	4%	150,90b	do. n.	5%	—,—
do. 64er Loose	—	332,00b	Ung. G.-Rt.	4%	103,90B
Rum. St.-A.-Obl.	5%	103,00b	do. Pap.-R.	5%	—,—
	5%	103,00G			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,90b	Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
do. 4 abg.	3½%	103,90b	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	99,75G	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,00bG	do. (rz. 100)	4%	102,70bG
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	114,60G	do.	3½%	100,10B
do.	4%	100,80bG	do. Com.-O.	3½%	99,30bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,20bG
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—	do. (rz. 100)	3½%	100,00bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	102,50bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	100,00B
Pr.B.-B., unkdb. (rz. 110)	5%	115,75G	do.	4%	104,50G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,90G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 8, 9	4%	101,10G	do. (rz. 110)	4½%	109,80b
			do. (rz. 110)	4%	105,50bG
			do.	4%	—,—

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	137,00bG	Hibernia	5½%	175,00bB
Boch. Bw. A.	—	99,00bG	Hörd. Bgw.	0	11,50G
do. Gußst.	4%	163,90b	do. conv.	0	15,10G
Bonifac.	0	130,25bG	do. St.-Pr.	0	42,50G
Donnersm.	6%	155,30bG	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	41,60b	Laurahütte	4%	169,75bG
Gelsenkch.	6%	172,75b	Louise Tiefb.	0	90,00bG
Hark. Bgw.	0	147,00bG	Mk.-Wstf.	6	110,00bG
			Oberschles.	1%	90,60bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,10bG	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa	4½%	103,60G
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	101,80G
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,70b
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	102,60bG
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	102,80B
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	105,00bB
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	101,70G
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	102,00G
Saalbahn	3½%	—,—	Rjaschk.-Morczansk gar.	4%	—,—
Gal.C. Ldw.	4%	100,30b	Warschau-Terespol	5%	—,—
Gtthb. 4. S.	4%	—,—	Warschau-Wien 2. E.	4%	103,10b
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	102,90B
Brest-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—			
Gr. R. Eisb.	3%	—,—			
Jelez-Orel	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	124,00b
Ostpreußische Südbahn	5%	119,50B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	52,50b	Balt. Eisb.	3%	—,—
Frkf.-Güth.	4%	93,25B	Dux-Bodb.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	146,50b	Gal. C. Lw.	5%	109,70bG
Mainz-Ludwigshafen	4%	118,80b	Gotthardb.	4%	164,50b
Marienburg-Mlawka	4%	90,20b	It. Mittmb.	4%	94,25b
Mckb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,75b	Mosk. Brest	3%	—,—
Ostp. Südb.	4%	80,90b	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Saalbahn	4%	—,—	do. Nordwstb.	5%	—,—
Starg-Pos.	4½%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	140,30b
Amstd.-Rttb.	4%	—,—	Sdöst. (Lb.)	4%	43,50G
			Warsch.-Tr.	5%	—,—
			do. Wien	4%	—,—

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	63,75B	Harb. Wien Gum.	20%	35[illegible],75G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	—,—	L. Löwe u. Co.	20	374,50bG
Leopoldshall	3½%	83,00B	Magdeb. Gas-Ges.	6%	124,60B
Oranienburg	6%	155,75G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	222,00bG
do. St.-Pr.	6%	156,00G	do. (Lüders)	8%	214,10bG
Schering	15%	258,00bG	Gruson werke	—	—,—
Staßfurter	11	175,50B	Hallesche	28%	436,50b
Union	8%	112,75G B	Hartmann	7	182,50bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	4½%	81,50bG
Möller u. Holberg	0	2,20G	Schwartzkopf	12½%	255,25G
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	St. Bulc L. B.	6%	162,50G
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0	111,50bG
St. Chamott-Fabrik	15%	255,00bG	Wilhelmshütte	4%	67,60G
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	199,75bB
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	2½%	128,00G
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	127,80G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	359,00bG
Danziger Oelmühle	—	87,75bG	Stett. Electr.-Werke	6%	149,25G
Dessauer Gas	10%	205,25bB	Stett. Pferdebahn	3%	104,50bG
Dynamite Trust	10%	185,10bG	N. Stett. D.-Comp	0%	65,00bG

Bank-Papiere.

Dividende von 1894			Dividende von 1894		
Bank f. Sprit u. Prod.	3¾%	69,00bB	Disc.-Com.	8%	209,20b
Berl. Eff. B.	4%	126,80G	Dresd. B.	8%	158,50b
do. Hdlsges.	4%	152,70b	Nationalb.	6½%	141,00b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	117,50bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	145,10G
Darmst.-B.	5½%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	172,00bB
Deutsch. B.	9%	185,75b	Reichsbank	6,[illegible]%	159,10G
Dtsch. Gen.	5%	120,80G			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,75b	Engl. Banknot.	20,365b
Sovereigns	20,375b	Franz. Banknot.	81,05B
20 Frcs.-Stücke	16,205G	Oester. Banknot.	170,25b
Gold-Dollars	—,—	Russische Not.	217,95b

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5 bez. 4½. Privatdiscont 3⅜

Wechsel-Cours v. 6. Oktbr.				
Amsterdam	8 T.	2½%	168,45b
do.	2 M.	2½%	167,70b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,75b
do.	2 M.	2½%	80,50b
London	8 T.	2%	20,355b
do.	3 M.	2%	20,255b
Paris	8 T.	2%	80,90bG
do.	2 M.	2%	80,65B
Wien, ö. W.	8 T.	4%	170,15bB
do.	2 M.	4%	—,—
Schweiz-Pl.	8 T.	3%	80,85b
Ital. Pl.	10 T.	5%	75,70b
Petersburg	8 T.	4½%	216,25G
do.	3 M.	4½%	216,35b

Stettin, den 28. September 1896.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von Thonfliesen für die Fußböden in den Neubauten auf dem städtischen Viehhofe hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 26. October 1896, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause, Zimmer 38, angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von 1 M. von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 27. September 1896.

Bekanntmachung.

Im Salingre-Stift ist die Wohnung Nr. 12 im Erdgeschoß frei geworden.

Hülfsbedürftige Witwen und Jungfrauen, welche sich seit 5 Jahren ununterbrochen in Stettin aufgehalten haben, der öffentlichen Armenpflege noch nicht anheim gefallen sind und dies Beneficium zu erhalten wünschen, wollen ihre Bewerbungen bis zum 14. Oktober d. Js. einschließlich schriftlich bei uns einreichen.

Der Magistrat,
Salingre-Stifts-Deputation.

Stettin, den 5. October 1896.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 26. September d. Js. bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß, nachdem der Kaufmann Herr **Dilger** verstorben ist, für denselben in Verbindung mit den im November d. J. stattfindenden Ergänzungswahlen zur Stadtverordneten-Versammlung vom 1. Bezirk der 2. Abtheilung noch eine Ersatzwahl für die Zeit bis 1. Januar 1901 zu vollziehen ist.

Der Magistrat.

Stettin, den 5. Oktober 1896.

Bekanntmachung.

Behufs Einbaues eines Hydranten findet am **Freitag, den 9. October d. J.,** Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Pölitzerstr. von der Birkenallee bis zur Gartenstraße und in der Gutenbergstraße statt.

Der Magistrat.
Die Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Holzverkauf
der Oberförsterei Rothemühl
Freitag, 16. Oktober 1896,
früh 10 Uhr,
bei **Schultz** in Rothemühl.

Eichen, Buchen und Kiefern Nutzholz in Rollen als Grubenholz und Faßstäbe im Vorverkauf; ferner **Brennholz** aus dem ganzen Revier nach Bedarf.

Stettiner Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Unsere Geschäftsräume befinden sich vom 8. October cr. ab bis auf Weiteres **Deutsche-Straße Nr. 35** — 1 Treppe rechts —, (Arndtplatz).

Die Direction.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Meine Wohnung befindet sich
Paradeplatz 11, I.
Helene Ullrich,
Zahnärztin amer.,
früher Breitestrasse 45.

Höhere Mädchenschule,
Elisabethstr. 8.

Der Unterricht des Winterhalbjahrs beginnt am 15. Oktober. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich von 10—12 und 4—5 Uhr bereit.

Katharina Wegener.

Höhere Mädchenschule und Lehrerinnen-Seminar Friedenshof,
Stettin-Westend.

Das Winterhalbjahr beginnt am Dienstag, den 13. Oktober.

Anmeldungen werden täglich entgegen genommen.

Aufnahme in die unterste Klasse kann nur zu Ostern erfolgen.

Johanna Hohagen.

Stettiner Handwerker-Ressource.

Heute Mittwoch, Abends 9 Uhr:
Sänger-Versammlung.
Neuwahl des Sängervorstandes. Kassenbericht.
Verschiedenes.
Alle Sänger!

Stettiner Grundbesitzer-Verein.

Die geehrten Herren Hausbesitzer, welche dem Stettiner Grundbesitzer-Verein noch beizutreten wünschen, wollen sich gütigst bei einem der Herren:
C. Pantzlaff, Kurfürstenstr. 6,
A. Collas, Pölitzerstr. 87,
Dr. G. Grassmann, Kirchplatz 3
zur Aufnahme mündlich oder schriftlich melden.

Der Vorstand.

Kaiserin-Auguste-Victoria-Schule.

Der Unterricht beginnt am Donnerstag, den 15. Oktober. Anmeldungen täglich von 11—12 Uhr im Schulhause.

Aufnahmeprüfung am Mittwoch, den 14. Oktober, um 9 Uhr.

Die bereits für die Grundklasse angemeldeten Schülerinnen bitte ich mir am Donnerstag um 10 Uhr zuzuführen.

Haupt.

Lehrerinnen-Seminar.

Der Unterricht beginnt am Donnerstag, den 15. Oktober. Aufnahmeprüfung am Mittwoch, den 14. Oktober, um 9 Uhr.

Haupt.

Friedrich-Wilhelms-Schule.
(Realgymnasium nebst Vorschule.

Das Winterhalbjahr beginnt am 15. Oktober. Zur Aufnahme von Schülern in die Vorschule bin ich am **14. Oktober** Vorm. 9 Uhr, in das Realgymnasium um 10 Uhr bereit. In allen Klassen ist Platz. Neueinzuschulende haben Geburts- oder Taufschein, sowie Impfschein beizubringen, Schüler die von andern Anstalten kommen auch das Abgangszeugniß. Passende Pensionen kann ich nachweisen.

Dr. Fritsche, Direktor.

Höhere Lehranstalt
Grabow a. O., Lindenstr. 47.

Aufnahme von Knaben vom 6. Lebensjahre an. Vorbereitung für die Einj.-Freiw.- und andere Prüfungen, sowie für obere Gymnasialklassen. Besondere Förderung Zurückgebliebener. Pension und Halbpension. Wiederanfang Donnerstag den 15. Oktober.

Holland.

Zither-Unterrichts-Institut
Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.

Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen nehme täglich entgegen. **Rob. Mader.**

Gründlicher Klavierunterricht
wird billig ertheilt Bogislavstr. 49, 2 Tr., Mitte.

Pianinos, kreuzsait., von **380 Mk.** an. Ohne Anz. **à 15 Mk.** monatl. **Kostenfreie** 4 wöchentl. **Probesend.** Fabrik **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

— 64. Auflage —
Die Selbsthilfe,
praktischer Ratgeber für alle jene, die an den üblen Folgen frühzeitiger Verirrungen leiden. Es lese es auch jeder, der an Herzklopfen, Angstgefühl und Nervenzerrüttung leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Preis 1 Mark (in Briefmarken). Zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastr. 6.**

Zur Deckung des Winter-Bedarfs empfehle ich beste

Steinkohlen, Braunkohlen und Briquets

und liefere solche sowohl in größeren Qualitäten, als auch bei einzelnen Centnern, unter Garantie richtigen Gewichts, auf Wunsch bis ins Haus.

Otto Borgmann,
Fernsprecher Nr. 284, Lindenstraße 7.

Pianinos
und **Harmoniums** in hervorragender Auswahl empfiehlt in solider Ausführung zu billigen aber festen Preisen unter langjähriger Garantie

Heinrich Joachim,
Flügel-, Pianino- und Harmonium-Magazin,
Breitestraße 64, I.

„Thuringia", Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grundcapital: 9 Millionen Mark.
Prämieneinnahme: 8 Millionen Mark.
Reserven: 34 Millionen Mark.

Die Gesellschaft gewährt:

Feuerversicherung auf Gebäude, Mobilien, Waaren-Vorräthe, Maschinen, Fabrikgeräthschaften 2c.,

Lebens-, Begräbnißgeld-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Wittwenpensions- und Rentenversicherung, Versicherung einzelner Personen gegen **Unfälle aller Art,** sowie gegen **Reise-Unfälle** allein, außerdem **See-Unfallversicherung** für Passagiere **nach allen Ländern der Erde,** auf Wunsch auch **mit Einschluß der Landreisen, Einzel-** und **Kollektiv-Versicherungen** von Schiffsbemannungen der **Kriegs-** und **Handelsmarine,** ferner **Transportversicherung**

zu günstigen Bedingungen und billigen Prämien **ohne** Nachschußverbindlichkeit.

Versicherten Beamten gewährt die „Thuringia" **Kautionsdarlehne.**

Zur Vermittelung von Abschlüssen empfehlen sich, zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit, die Agenten: **A. Th. Rüchel,** Hagenstr. 7, **Gustav Töpfer,** Kohlmarkt 10 und die **General-Agentur,** Pölitzerstraße 87.

Deutscher Privat-Beamten-Verein,
Hauptverwaltung **Magdeburg.**

Corporationsrechte. Staatliche Oberaufsicht. Ca. 14000 Mitglieder, 300 Zweigvereine und Verwaltungsstellen im Reiche.

Bietet mit seinen Versorgungskassen und Wohlfahrtseinrichtungen für die Angestellten aller Berufsarten die günstigste Gelegenheit zur Pensionsversicherung und Sicherstellung der Relicten.

Prospecte versenden und Auskunft ertheilen die Hauptverwaltung zu Magdeburg und alle Zweigvereine.

Realprogymnasium zu Jenkau bei Danzig
bis Quarta einschliesslich Realschule.

Das Winterhalbjahr beginnt **Dienstag, den 13. Oktober.** Meldungen zur Aufnahme in die Schule, sowie in das mit derselben verbundene Alumnat nimmt Herr Direktor **Dr. Bonstedt** zu Jenkau bei Danzig entgegen.

Danzig, im September 1896.

Direktorium der *von Conradi*'schen Stiftung.



— Probe-Nummer gratis —
Nummer 1 — in allen Buchhandlungen (1. Oktober 1896) — 33. Jahrg.

Daheim

Ein deutsches Familienblatt mit Illustrationen

Wertvolle Romane, Novellen, Erzählungen
der beliebtesten Schriftsteller
Schöne Bilder in künstlerischer Ausführung
nach den Originalen erster Maler.

Eine Eigenart des Daheim sind seine interessanten Beilagen.
Aus der Zeit — für die Zeit: schildert in Wort und Bild wichtige Ereignisse aus der Gegenwart.
Frauen-Daheim: gibt unter bewährter weiblicher Leitung eine Fülle von Anregungen und Ratschlägen für das häusliche Leben.
Hausmusik: ist der Pflege der edlen Tonkunst am häuslichen Herde gewidmet.
Der Hausgarten: gibt praktische Winke für den Gartenbau und die Zimmergärtnerei.
Kinder-Daheim: bringt für die Kinderstube allerlei Kurzweil, Spiele, leichte Unterhaltungsaufgaben, Beschäftigungen und Rätsel.

Preis: **Vierteljährl. 2 M.,** bei freier Zustellung ins Haus 2 M. 15 Pf., auch in **dreiwöchentl. Heften m. schön. Farbenumschlag à 50 Pf.** Man abonniert bei allen Buchhandlungen oder Postämtern.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die Kohlen- u. Holzbestände der **C. Deesen & Baesler**'schen Konkursmasse, Holzstraße 27f u. g, sollen zu festen Preisen ausverkauft werden.

Der gerichtliche Verwalter
Ernst Strömer.

Wiesendanger's Idealkronen,

D. R.-P. No. 76883. Ein eigenartiges, bewährtes Verfahren, künstliche Zähne (auch Backenzähne) **nur in den Wurzeln** zu befestigen. Keine Platten und Klammern erforderlich. Nach demselben Verfahren: Behandlung und Erhaltung auch solcher Zähne und Wurzeln, die sonst nicht mehr zu erhalten waren.

H. Paske, Mönchenstraße 20/21, Ecke Papenstraße.

Pferdedecken
gefüttert und ungefüttert,
in allen Preislagen,
gute Qualitäten und sehr billig
empfehlen
Gebrüder Aren,
Breitestraße.

Wir verkaufen vom 24. September ab
Prima getrocknete Schnitzel
in kleinen Quantitäten zu M. 3,50 per Zentner,
in Waggonladungen zu M. 3,25 „
Melasseschnitzel in Waggonladungen zu M. 3 „ p. Ztr.
exklusive Sack frei Waggon Fabrik.
Stralsunder Zuckerfabrik,
Ges. m. b. H., Stralsund.

Zum Schulanfang
Schultaschen
für Knaben und Mädchen,
Bücherträger,
Klapptafeln
u. einfache Tafeln,
polirt u. unpolirt,
Schreibhefte, Dtzd. 70 Pf.,
empfiehlt
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Von jetzt ab erhalte ich Donnerstags und Sonntags wieder regelmäßige Zusendungen von der bekannten und beliebten
Leber- und Blut-Wurst
und empfehle dieselben zu früheren Preisen.
Ebenso offerire ich vorzügliche
Cervelat- und Salami-Wurst.
Otto Borgmann,
Fernsprecher Nr. 284, Lindenstraße 7.

Die letzte Ladung
Zartenthiner Torf
vom Baron v. Puttkamer ist in ausgesuchter, sehr schöner Qualität eingetroffen und offeriren denselben ex Kahn, Pa. oberschl. Steinkohlen ex Kahn billigst.
Telephon 441. **F. Bumke,** Oberwiek 76—78.

Fantasie-, Kopf- u.
Taillen-Tücher,
Chenille-Chales,
Seidene Chales,
Echarpes,
Lamatücher,
Plüschtücher
empfiehlt in großer Auswahl, neuesten Dessins und herrlichen Farbenstellungen preiswerth
C. L. Geletneky,
Roßmarktstr. 18, am Roßmarkt.
Wäsche-Fabrik.

Naturbutter, 10 Pfd.-Colli frc. M. 7, Bienenhonig „ 5, **S. Klüger,** Pöpelwitz-Breslau 37.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

8 Stuben.

Lindenstr. 8, 3 Tr., Salon, 7 Zim., reichl. Zubeh., herrl. Aussicht, billig, z. 1. 4. 97.

7 Stuben.

Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.
Petrihofstr. 10, 1 Tr., Balk. u. eigener Garten.

6 Stuben.

Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.

5 Stuben.

Birkenallee 37, 2 Tr., Balkon und Badestube. Näh. beim Wirth, Eingang Birkenallee, 1 Tr.
Kaiser-Wilhelmstr. 100, 3 Tr., 5 Stuben und Zubehör, zum 1. 4. 97 zu vermiethen.

Kohlmarkt 10, I
ist eine Wohnung von 1 Saal, 5 Stuben, 1 Kammer und reichlichem Zubehör, besonders auch zu Geschäftszwecken geeignet, sofort oder später zu vermieth. Näh. b. Letsch, Gr. Domstr. 22.

Lindenstr. 8, 4 Tr., mit Zubehör, billig.
Victoriaplatz 5, III, Bade- u. Mädchenst., 1.1.97.

4 Stuben.

Grabow, Breitestr. 8, p., m. Kab. u. Zub.
Friedrichstr. 3, 2 u. 4 Tr., Sonnens., rchl. Zubeh., sofort zu verm.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl. Centralheiz.
Kronprinzenstr. 31, 3 Tr., mit Kabinet und Zubehör, z. Dezember od. Januar zu verm.
König-Albertst. 46 herrsch. N. Hohenzollernst. 12

Lindenstr. 25, 3 Treppen, ist die Eckwohnung v. 4 Stuben, Badestube, Kloset, Mädchen- und Bodenkammer, Keller und Küche, zum 1. Januar 1897 oder später zu verm. Näh. b. Frau Nüske.

Saunierstr. 30, m. Badest. u. Zub., 1. 1. 97.

3 Stuben.

3—4—7 Zim., **Balk., Kab., Badest.,** m. **Klos., Mädchgel.** Wasserleit. u. reichl. Zubehör. Kein Hinterh. **Grabow, Alexanderstr. 6a—7—7a,** (Wickenberg.)
Bollwerk 37, mit Kab., 39—[illegible] M. Näh. [illegible]

Gr. Domstr. 25
sind die 2 u. 4 Tr. bel. Wohnung., besteh. aus je 3 Zim. u. Zubehör, an ruh. Miether sogleich o. z. 1. 11. z. v. N. Frauenst. 10, I.

Bergstr. 9, III, sof., 27 M. Näh. im Keller.
Fuhrstr. 7, 1 Tr., eine Wohnung v. 3 Stub., Kab. u. Kch., u. Zubeh. Z. erfr. i. Restaurant.
Silberwiese, Marienstr. 1, K., Kch., u. Zub., 1. 1. 97.
Neuestr. 5b, p., ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50.
Oberwiek 73, I, nebst Zubeh., sof. z. v. N. b. **Gebbe.**
Oberwiek 65, eine Wohnung von 3 Stuben u. Zubehör zum 1. 1. 97 zu vermiethen.
Oberwiek 42, freundl. Wohnung v. 3 Stuben.

Grabow a. O., Schulstr. 12,
eine freundliche Wohnung von 3 Stuben nebst Zubeh. m. Wasserleitung v. 1. Januar 1897 zu vermiethen.

Unterwiek 13, 3 Stuben mit Zubehör, sof. oder zum 1. 1. 97 zu vermiethen.

2 Stuben.

Bollwerk 37, 21 M. Näheres 3 Tr. rechts.
Birkenallee 21, Sth., m. Klos., z. 1. Z. meld. Vdh. III.
Gr. Domstr. 19, 3 Tr., m. Kabinet u. Küche.
Fischmarkt 2, 24—27 M. Näheres 1 Tr.
Grabow, Frankenst. 2, K., K., Wssl., gr. Entree, 1. 11.
Grenzstr. 14, 2 Stub., Kab. u. reichl. Zubeh.
Kirchenstr. 1a, 2 Stub., Kch., Wasserleitung, 1. 11. Näheres **H. Leppin** im Laden.
Kohlmarkt 7, 4 Tr., nebst Küche u. Zubehör, m. Uebernahme d. Hausreinig. Näh. 1 Tr.
Oberwiek 20 u. 20a, mit Kabinet.
Rosengart. 65, m. Kab. u. Kch., z. 1. 11. Z. erfr. das. I.
Sternbergstr. 8, Vorderh. 1 Tr., mit Zubehör, zum 1. 11. zu vermiethen. Näh. 2 Tr. r.

Unterwiek 13, Hinterhaus, 2 Stuben, Küche, Entree, Kloset, zum 1. November zu verm.
Gr. Wollweberstr. 13, 13,50 M. Näh. im Lad.

Stube, Kammer, Küche.

Bergstr. 5, zum 1. November zu vermiethen.
Hagenstr. 4, II, m. hell. Kam. u. Zub., 15,50 M., 1. 11.
Neuestr. 5b, Grabow, m. Wasserl., 10—15 M.
Eine frdl. Hofwohn. mit Wasserleit. f. 15 M. z. 1. 11. z. v. Näh. Louisenstr. 5 im Lad.
Stoltingstr. 15, m. Entree, z. v. Zu erfr. 1 r.
Turnerstr. 38.
Gr. Wollweberstr. 18, part., sof. o. spät. zu verm.

1 Stube.

Artilleriestr. 2 ist eine Vorderst. m. Bodenk. an eine ruhige anst. Frau od. Fräulein z. v.
Deutschestr. 18, leeres 2fenstr. Zimmer, sof. o. sp. an anst. Leute. **N. Eg. Blücherstr., Ir.**

Kellerwohnungen.

Artilleriestr. 2 ist eine ger. tap. Kellerwohn. an ordentliche Leute zu vermiethen.
Falkenwalderstr. 103, H. p., eine freundliche Kellerwohnung per 1. November an ruhige Leute z. v. **G. Neumann.**

Möblirte Stuben.

Kurfürstenstr. 6, III l., 2 g. möbl. Zim. a. 1 Herrn.
Pölitzerstr. 25, part., ein schönes möbl. Zim.
Pölitzerstr. 64, v. r., 1 frdl. möbl. Zimmer sof. z. v.

Schlafstellen.

Pelzerstr. 25, Vorderh. 2 Tr., 2 junge Leute finden freundliche Schlafstelle.
Gr. Schanze 14, v. 4 Tr., 2 a. Männer f. frdl. Schlfst.
Rosengarten 48, v. IIII., 2 j. L. f. sogl. fr. m. Schlfst.

Läden.

Brod- u. Kuchen-Bäckerei sogl. o. spät. u. günst. Bedingung. z. v. N. Deutschestr. 18.
Fischerstr. 16, a. Krautm.-Lad., worin seit Jahr. Eiergesch. betr., 1. 1.
Mönchenstr. 15, ein **Laden** zu vermiethen. Näheres Beutlerstr. 1, Laden.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustaplatz, 2 Läden mit gr. Kellerräumen, pass. z. f. Wurst- o. Colonial-Waaren-Geschäft, zu vermiethen.
Neuestr. 5b, Lad., Wohn., Kell. u. Dachst., 30 M.
Oberwiek 65, ein **Laden** nebst Wohnung zum 1. Januar 97 zu vermiethen.
Oberwiek 43, ein Laden mit Wohnung z. v.

Geschäftslokale.

Bollwerk 19. Die z. Z. von der Firma **A. Conradt** zu Schiffshändl.- u. Restaurationszweck. benutzt. Lokalit. m. gr. Kell. i. ganz. od. getr. anderweit. z. v. Näh. das. b. Wirth
Stolting- u. Beringerstr.-Ecke 96, Geschäftskell. sof.

Lagerräume.

Im Hause **Albrechtstraße 7** ist der **Keller** rechts, 100 Quadratmeter groß, im Mittel 3 Meter hoch, dabei hell und trocken, jetzt oder später zu vermiethen. Näh. Kirchplatz 3, I.

Werkstätten.

Bogislavst. 17, II. Werkst. p. f. Mal. o. Glas., sof. o. sp.
Bogislavstr. 6, gr. trck. u. h. Wkst. m. Bd., z. jed. Gsch.
Stoltingstr. 15, eine Werkstätte für Tischler zu 9 Hobelbänken zum 1. 12. 96 zu vermiethen.

Handelskeller.

Burscherstr. 5, Geschäftsk. u. Wohn., z. 11. z. v.
Deutschestr. 34, Ecke Arndtplatz, Keller-Räume, hell und trocken, miethsfrei.
Oberwiek 73, mit Zubehör, z. 1. 1. 97 z. v.

Stallungen.

Ein Pferdestall ist zu vermieth. Zu erfragen Grünhof, Augustastr. 23.

Ein Räthsel.

Roman von Emilie Heinrichs.

9) Nachdruck verboten.

Im zweifelnden Tone frug Klara Brandner den Assessor Steinmann: „Haben Sie wirklich eine so besondere Vorliebe für die Verbrecherwelt?"

„Würde ich sonst freiwillig in dieses Fach eingetreten sein?" bemerkte er verwundert. „Ich bin mit Leib und Seele Jurist, also ein Mann des Rechts," fuhr er eifrig fort, „und als solcher interessiren mich vor allen selbstverständlich jene Unglücklichen, welche durch verkehrte Erziehung, durch Veranlagung, schlechte Beispiele und eigene Schuld, aber auch durch verhängnißvolle Umstände aller Art mit den Gesetzen in Konflikt gerathen. Glauben Sie nicht, Fräulein Klara, daß es Genuß gewähren kann, den geheimen Fäden des Verbrechens nachzuspüren, in die Irrgänge der menschlichen Brust einzudringen, um den Kausalpunkt zu finden, welcher Ursache und Wirkung mit einander verbindet? Wie oft wurzelt ein Verbrechen in irgend einer Gehirnstörung —"

„Wie's beim alten Riehl unzweifelhaft der Fall sein wird," fiel der Stadtsekretär erregt ein.

„Ist das auch Ihre Ansicht, Fräulein Klara?" fragte Rudolf, das junge Mädchen forschend anblickend.

„Wenn er's überhaupt gethan, kann es nur in momentaner Geistesstörung geschehen sein," versetzte sie mit fester Stimme.

„Es ist ein höchst eigenthümlicher Fall," begann Rudolf nach einer kleinen Weile mit gedämpfter Stimme, „aber, — wir sind hier doch sicher vor Lauschern?"

„Ganz sicher, die Laube stößt doch, wie Sie sich noch erinnern werden, an unseren eigenen Gemüsegarten, zu welchem ich den Schlüssel besitze."

„Richtig, Fräulein Klara, wie konnt' ichs nur vergessen. — Wenn ich heute Morgen recht verstanden, Herr Stadtsekretär —"

„Man wünscht also den Herrn Assessor betont zu haben," unterbrach ihn Brandner stirnrunzelnd, „draußen hab' ich nichts gegen den Stadtsekretär, hier aber, denke ich, dürfte ich wohl den alten vertraulichen Titel beanspruchen."

„Mit tausend Freuden, Onkel Brandner!" sprach Rudolf, ihm herzlich die Hand drückend, „Sie geben mir damit das Heimathgefühl wieder. Also wenn ich recht verstanden, hat Riehl sich seit dem Verschwinden des Kindes von jeder Geselligkeit zurückgezogen und nur noch den Umgang mit Ihnen aufrecht erhalten?"

„So ist es, oft gingen Tage hin, daß er sich hier garnicht blicken ließ und dann konnte er wieder täglich zu uns kommen, um entweder von dem Kinde zu sprechen oder schweigend vor sich hinzustarren. Wir waren daran gewöhnt und ließen ihn gewähren."

„Hielt er die Hoffnung fest, daß der Kleine noch am Leben sein könne?"

„Gewiß, erwiderte Klara rasch, „ich fachte diese Hoffnung stets bei ihm an, weil er dann wie neubelebt wurde und ganz glücklich aussah."

„Haben Sie niemals Sonderbarkeiten, die auf eine geistige Störung schließen lassen konnten, bei ihm wahrgenommen?" forschte Rudolf weiter.

„Na, er war zuweilen seltsam genug," versetzte Brandner, „was man aber füglich auf den schweren Verlust schieben konnte. Nur am letzten Abend vor seiner Verhaftung erschien er mir unheimlich, so daß mir angst und bange wurde. Er fragte so wunderlich —" Ein Blick auf Klara, welche ihn vorwurfsvoll ansah, ließ ihn verstummen und nach seinem Glase greifen.

„Darf ich diese Frage nicht wissen?" fragte Rudolf, welcher den Blick aufgefangen hatte. „Ich brauche nicht zu versichern, daß mir alles daran liegt, die Unschuld des alten Mannes zu beweisen, und daß oft in dem harmlosesten Worte wie in der verfänglichsten Frage eine Spur liegt, die nach einem ganz anderen Ziele hinleitet."

„Nun, Riehl fragte, ob für die Auffindung seines Enkels auch genug gethan wäre?" versetzte Klara rasch.

„Worauf ich ihm ganz unmuthig rieth, einen Geheimen aus Berlin kommen zu lassen," setzte Brandner hinzu, „sehe übrigens auch nicht ein, weshalb wir unserm Freunde Rudolf nicht alles mittheilen sollen. Mir wurde nämlich ganz schwül bei seiner Frage, ob er schon jetzt die Todeserklärung seines Enkels beim Gericht beantragen könne?"

„Sie verneinten diese Frage?"

„Natürlich that ich das und fragte ihn, ob er einen bestimmten Wunsch dabei habe. Nein, er wolle es nur bestimmt wissen. Ich sagte ihm dann, daß solches erst nach zehn Jahren gesetzlich geschehen könne, daß aber Ausnahmen in besonderen Fällen stattfänden und es um seiner hübschen Tochter willen, die im Besitze eines solchen Vermögens eine glänzende Partie machen würde, sehr zu wünschen wäre, die lange Frist abzukürzen, — daß er also nach vier bis fünf Jahren immerhin ein derartiges Gesuch einreichen dürfe mit der ziemlich sicheren Aussicht, die Todeserklärung des Kleinen in gesetzlicher Form zu erhalten. Da wurde er ganz wild und schwur, daß solches, so lange er lebe, nicht geschehen werde. — Sein Gesicht war so weiß wie Kalk und sein Zustand derartig, daß ich und meine Tochter Klara uns veranlaßt sahen, ihn nach seiner Wohnung zu begleiten. In derselben Nacht wurde in der Schlucht die Leiche des Knaben aufgefunden."

„Von den beiden Eckenstehern Schumacher und Naumann, ich habe die Leutchen schon vorgehabt. Es liegt mir ebenfalls daran, den Hund, welcher das Grab aufgewühlt, kennen zu lernen, doch wollen sie ihn niemals gesehen, keine Ahnung von seiner Herkunft haben. Ich finde das ziemlich auffallend, da Schumacher zum Exempel in jeder Familie Bescheid weiß, eine wahre Indianerspürnase für Geheimnisse besitzt und alle Hunde im Innern und Aeußern unserer Stadt auf zwei Meilen im Umkreis kennen wird. Sollte dieses geheimnißvolle Thier nur aus weiter Ferne hergekommen sein, um ein Verbrechen zu enthüllen, um alsdann wieder spurlos zu verschwinden?"

„Zum Kuckuck ja, das ist ganz richtig, obwohl ich in meinem Leben nicht darauf gekommen wäre!" rief der Stadtsekretär ganz verblüfft. Der Hund ist in der That ein wichtiger Zeuge, vorausgesetzt, daß es kein herrenloser oder sein Herr ein durchreisender Fremder gewesen ist."

„Zugestanden, die beiden Fälle sind nicht ausgeschlossen, Onkel Brandner! — Jetzt tritt die erste Frage an uns heran: Wer hatte ein Interesse an dem Tode des Kindes? Antwort: Riehl Vater und Tochter als direkte Erben desselben. — War das Alter des Vaters vor Sorgen gesichert? — Ja. — Kann dem alten Manne irgend eine Lieblosigkeit oder eine Verwahrlosung, Pflichtverletzung und so weiter gegen den Enkel nachgewiesen werden?"

„Nein, ganz bestimmt nicht," rief Klara, „er liebte das Kind mehr, als sein eigenes Leben und hütete es wie seinen Augapfel. Es war sein einziges Glück auf Erden."

„Das kann auch ich bezeugen," setzte Brandner hinzu, „und eben deshalb —"

„Der alte Riehl konnte somit folgerecht kein eigentliches Interesse an dem Tode des Kindes haben," fuhr der Assessor rasch fort. „Es fragt sich also jetzt, wer besaß von den berechtigten Erben ein solches?"

Als Vater und Tochter bestürzt auf diese direkte Frage schwiegen, lehnte sich Rudolf in seinem Stuhl zurück und blickte nachdenklich in die sinkende Sonne.

„Apropos," wandte er sich nach einer Weile wieder an den rathlos vor sich hinstarrenden Stadtsekretär, „die alte Nette, welche ich heute auf der Promenade begleitete, will durchaus für ihren Herrn einen Reinigungseid ablegen. Sie hat mir schlankweg einen Judas an den Kopf geworfen, als ich nicht sofort bereit war, den Eid für vollgültig anzunehmen und Riehl in Freiheit zu setzen. Leider ist sie nicht im Stande, während der letzten Stunde vor dem Verschwinden des Knaben sein Alibi nachzuweisen."

„Er soll in seinem Zimmer geschlafen haben," rief Klara, „das wird Nette beschwören können."

„Leider kann sie diese Kardinalfrage mit gutem Gewissen nicht beschwören," sagte der Assessor achselzuckend, „auch sie hat ein wenig genickt und ihren Herrn erst wieder gesehen, als der Knabe vermißt wurde."

„Dann wird Agnes Riehl es beschwören können," meinte Klara zuversichtlich, „sie hat ja eine Zeit lang außerhalb des Gartens promenirt, hat ein Knacken im Gebüsch gehört, was jedenfalls von dem Kinde hergerührt, und hätte ihren Vater doch sehen müssen, wenn er das Haus verlassen und den Weg nach der Ruine eingeschlagen hätte."

„Er kann ja auch durch die Zaunlücke gegangen sein," bemerkte Rudolf, „doch wollen wir dies ganz bei Seite lassen, da ich Fräulein Riehl noch selber ins Verhör nehmen muß. Sie soll sehr schön geworden sein," setzte er leicht hinzu.

„Ja, sie ist ein schönes Mädchen und demnächst auch eine gute Partie," sagte Brandner, „nur unerlaubt gefallsüchtig und eitel."

„Nun, dafür ist sie jung und schön," erwiderte Rudolf lächelnd, „hat sich denn noch kein Freier für sie eingestellt? Sie wird als gute Partie auch hohe Ansprüche machen."

„Unter einem Kavalier wird ihre Hand nicht zu haben sein," warf Klara ruhig hin.

Rudolf blickte überrascht zu ihr hinüber. „So hoch will sie hinaus?" meinte er langsam, „dann könnte man ein gutes Werk thun und einem gewissen Hamburt, der früher Lieutenant der Garde war und jetzt Landwirthschaft studirt, einen Wink geben."

„Ach, den Herrn Adolar meinst Du?" fragte der Stadtsekretär. „Freilich, Herr Adolar lebte zu flott und zu schneidig darauf los. Als sein Vater bankrott war und die schöne Besitzung untern Hammer kam, da mußte er den Dienst quittiren, die Uniform ausziehen und Gott danken, ein Unterkommen bei einem braven Kameraden zu finden. Sein älterer Bruder, den er um das Erbe gebracht, hat ein wohlhabendes Bürgermädchen geheirathet und eine Pachtung übernommen. Es ist ein tüchtiger Mann, der sicherlich vorwärts kommen wird, während Herr Adolar — Na Fräulein Agnes würde es bald lernen müssen, als Frau von Hamburt für sich und den Gemahl zu sorgen, da er neben sonstigen Vorzügen auch ein flotter Spieler sein soll."

„Dann lasse den Wink lieber unterwegs, Rudolf!" sagte Brandner sehr erregt. „Den Tausendsasa kennen wir hier übrigens sehr gut, er hat in unserer jungen Damenwelt eine förmliche Revolution angerichtet und viele Herzen gebrochen."

„Auch das Ihrige, Fräulein Klara?" fragte Rudolf lächelnd. Sie erröthete vor Unwillen und erwiderte gereizt: „Sie verlangen wohl keine Antwort auf diese Frage, Herr Assessor! Was Agnes Riehl, die mir niemals sympathisch gewesen, anbetrifft, so möchte ich ihr doch ein solches Schicksal, das für sie sehr verhängnißvoll werden könnte, nicht wünschen." „Na ich meine doch vielfach gehört zu haben," bemerkte Brandner, „daß der Don Juan ihr gewaltig den Hof mache und sie den andern Damen gegenüber merklich bevorzuge. Man kann der hübschen Agnes allerdings nichts Ungehöriges nachsagen, Gott bewahre, sie hat sich stets musterhaft benommen und wird am Ende, wenn ihr das hübsche Vermögen zufällt, klug genug sein, sich den flotten Adolar nicht aufzuhalsen."

(Fortsetzung folgt.)

Statt besonderer Anzeige.

Durch die glückliche Geburt einer gesunden **Tochter** wurden hocherfreut

Otto Pohlmann und Frau
Emilie geb. **Heller.**

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Carl Teichen [Berlin]. Herrn Palleske [Loitz]. Herrn Moritz Grawe [Greifswald]. Herrn Karl Lau [Stralsund]. Eine Tochter: Herrn Paetzold [Heidemühl]. Herrn C. Freiholz [Greifswald]. Herrn Gustav Meyen [Cammin i. P.].

Verlobt: Frl. Martha Meyer mit Herrn August Hintvelmann [Stettin-Neutorney-München]. Frl. Else Dieren mit Herrn Paul Mirecki [Stettin].

Gestorben: Frl. Luise Thürmann [Putbus]. Frl. Alma Bütow [Alttramm]. Frl. Friederike Sabow [Pyritz]. Frau Wilhelmine Bohm geb. Schukey [Danzig]. Frau Johanna Weiß geb. Lange [Zingst]. Frau Anna Jungknecht geb. Dierling [Ribnitz]. Herr Magnus Sandhop [Richtenberg]. Herr Hermann Rosenthal [Alt-Damm]. Herr Salomon Bokofzer [Stargard].

Aufruf.

Von Gönnerinnen und Freundinnen **Bethaniens** wird nach 3jähriger Pause am 4. u. 5. November d. J. wiederum ein Bazar im großen Saale des neuen Vereinshauses, Elisabethstraße 53, veranstaltet werden, hauptsächlich zur Beschaffung der Mittel für die innere Einrichtung eines neuen Krankenhauses, zu dessen Erbauung wir aus Mangel an Raum genöthigt waren, durch den unsere Schuldenlast aber bedeutend vergrößert worden ist. Wir bitten daher unsere Freunde aufs Herzlichste, uns mit allerhand nützlichen, leicht verkäuflichen Gegenständen zu versorgen. Geschenke für den Bazar werden außer in Bethanien selbst von folgenden Damen dankbar entgegen genommen.

Frau Oberpräsident, Staatsminister **v. Puttkamer,** Excellenz, Königl. Schloß. Frau Generallieutenant **von Blomberg,** Excellenz, Louisenstr. 1. Frau Regierungspräsident **von Sommerfeld,** Elisabethstraße 21. Frau Oberlandesgerichts-Präsident **Kurlbaum,** Schillerstr. 11, 1 Tr. Frau Konsistorialrath-Präsident **Richter,** Bismarckstr. 28. Frau Generalsuperintendent **Pötter,** Königsplatz 10. Frau Polizei-Präsident **von Zander,** Kantstr. 3. Frau Oberstlieutenant **von Linsingen,** Bismarckstr. 6. Frau Kommerzienrath **Quistorp.** Falkenwalderstr. 88. Frau Geheimrath **Bethe,** Falkenwalderstr. 84. Frau Stadtrath **Keddig,** Falkenwalderstr. 89. Frau **Scalla,** Falkenwalderstr. 94. Frau **Scheller,** Falkenwalderstr. 40. Frau Generalkonsul **Gribel,** Deutschestr. 33 Frau Doktor **Schmid,** Roonstr. 24. Frau **Krahnstöver,** Gr. Wollweberstr. 31. Fräulein **Fatzler,** Johanniskloster. Frau Doktor **Neumeister,** Königsplatz 17.

Zur Leitung des Bazars hat sich ein Comitee gebildet, bestehend aus den folgenden Damen:

Frau Pastor **Brandt,** Fräulein **v. Bünau,** Fräulein **Fatzler,** Frau Generalkonsul **Gribel,** Frau Stadtrath **Haase,** Frau **Hasse,** Frau Oberfinanzrath **Haupt,** Frau **Honthumb,** Frau Pastor **Hübner,** Frau **Elisabeth Jahn,** Frau **Louise Jahn,** Frau **Kerckow,** Frau Stadtrath **Keddig,** Frau Regierungsrath **Körthe,** Frau Oberlandesgerichts-Präsident **Kurlbaum,** Frau Major **Korsch,** Frau Hauptmann **Krahmer,** Frau Direktor **Klitzing,** Frau **Krahnstöver,** Frau Oberstlieutenant **von Linsingen,** Frau **Lieckfeld,** Frau **May,** Frau **C. Meister,** Frau Dr. **Neumeister,** Frau Kommerzienrath **Quistorp,** Frau **Minna Riemschneider,** Frau **Scalla,** Frau **Sendler,** Frau **Scherpe,** Frau Dr. **Schmid,** Frau Pastor **Salzwedel,** Frau **M. Scheller,** Frau Professor **Schweppe,** Frau **Wentzel,** Frau Regierungsbaumeister **Wechselmann,** Frau Polizei-Präsident **von Zander.**

Wirthsch., 77 Mg., meist Gerstb., i. d. Nähe Bahn u. Stadt, w. schwerer Krankh. z. verk., a. Haustausch. Pr. 6000 Thlr. **Radke,** Reinfeld Abbau (Kr. Rummelsb.).

Wegen Krankheit bin ich Willens mein **Mühlengrundstück,** bestehend aus ca. 52 Morg. Ländereien, Wiese, Torf, und 2 Morg. g. Holz preiswerth zu verkaufen. Adressen abzugeben unter **P. S.** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Wer seine Frau lieb
hat und vorwärts kommen will, lese **Dr. Bocks** Buch „Kleine Familie" 30 Pfg. Briefm. eins.
G. Klötzsch, Verlag, **Leipzig 28.**



G. Wolkenhauer's Hof-Pianoforte-Fabrik, Stettin,

empfiehlt ihre auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit stehenden **Pianinos, Flügel und Harmoniums** zu Fabrikpreisen.

Spezialität: Wolkenhauer's **Patent- oder Lehrer-Instrumente.**

Grösstes Magazin erstklassiger Instrumente am Platze.

Bei Baarzahlung bedeutender Rabatt. Günstige Theilzahlungen. Kein Preisaufschlag.

20 Jahre Garantie. Kostenlose Probelieferung.

Illustrirte Preislisten gratis und franko.

Beginn eines neuen Abonnements:

Zur Anschaffung empfohlen! Von bleibendem Werte!

Velhagen & Klasings

Monatshefte

Soeben erschien im XI. Jahrgang 1896/1897

Erstes Heft: Septemberheft
Monatlich ein Heft für 1 M. 25 Pf.

Litterarisch — hervorragend durch die Bedeutung der Mitarbeiter.

Große Romane Novellen und andere Beiträge der namhaftesten Dichter und Schriftsteller der Gegenwart.

Künstlerisch — reich illustriert in Schwarz-, Ton- und Farbendruck.

Kunstbeilagen nach Studien und Gemälden erster Meister in farbiger Autotypie, Chromolithographie und Holzschnitt.

Den neuen Jahrgang eröffnen die großen Romane:

„Der weiße Tod" von Rudolf Stratz
„Die grüne Thür" von A. von Klinkowstroem
und die
illustrierte Monographie: Lorenzo Magnifico de' Medizi von Prof. Dr. E. Heyck-Heidelberg.

Durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu beziehen!

Geletneky's **Schnellnäher** (eingetragene Fabrikmarke „Phönix"), die schnellste und leichtgehendste **Nähmaschine** der Gegenwart, ist in Folge seines rotirenden Mechanismus von fast unbegrenzter Dauer.

Geletneky's Schnellnäher ist daher die beste Nähmaschine für

Familie und Gewerbe.

Nur allein zu beziehen durch den Generalvertreter

C. L. Geletneky, Stettin,

Roßmarktstraße 18, am Roßmarkt.

Lieferant für Königl. Behörden, Lehrer u. Beamten-Vereine.

Neueste **Familien-Nähmaschine** 50 ℳ, 67 ℳ, 81 ℳ, 94,50 ℳ

Neuestes hygienisches **Schutzmittel** für Frauen (ärztlich empf.). Einfachste Anwendung, Beschreibung gratis per Kreuzband. Als Brief geg. 20 ₰-Marke f. Porto.
R. Oschmann, Konstanz E. 4.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- u. Oelfarben-Flecken, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen. Preis 35 u. 60 ₰. In allen **Galanterie-, Parfümerie-, Droguenhdlg. u. Apotheken** käuflich.

Eine Wohlthat für schwitzende u. empfindliche Füße!

Unentbehrlich beim Marschiren sind **Wagner's waschbare** Badeschwamm-Schweißsohlen, D. R.-Pat. Vorzügliche ärztliche Atteste bei **Karl Kratzsch,** Frauenstr. 49.

Eine **deutsche Lebens- u. Volksversicherungs-Gesellschaft** mit günstigen Nebenbranchen stellt bei hohem Einkommen an allen, auch den kleinsten Plätzen, zuverlässige Herren als **Agenten** an.

Offerten an **C. Nobiling, Stettin,** erbeten.

Lebensversicherung.

Bei einer gut eingeführten **deutschen** Gesellschaft sind mehrere Stellungen als

Inspektor

neu zu besetzen. Außer bereits bewährten Fachleuten können auch geschäftlich gewandte Herren anderer Stände berücksichtigt werden, deren Ausbildung unentgeltlich erfolgt. Meldungen mit Lebenslauf und Referenzen nebst Photographie durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** sub Chiffre **J. H. 7520** erbeten.

---

1 schwarzes, fast neues Winter-Jacket, ganz modern, ist billig zu verkaufen Bellevuestr. 58, Nr. 7.

Pension.

Pensionäre, welche die hiesige Schule besuchen wollen, finden liebevolle Aufnahme, sowie Beaufsichtigung der Schularbeiten. Gefällige Offerten unter **J. S.** in der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Eine leistungsfähige **Metallknopf-Fabrik** sucht

tüchtigen Vertreter.

Offerten unter **Z. A. 100** befördert die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Gummischuhe reparirt seit 1848 C. Hoffmann, Falkenwalderstr. 18, H. pt. l.

Auguste Engelmann, Handschuhwäscherin, Mönchenstr. 38, v. III.

Concordia-Theater.

I. Variété-Bühne Stettin's.
Direktion: A. Schirmeisters Ww.

Mittwoch, d. 7. Oktb., Abds. 8 Uhr: **Gr. Specialitäten-Vorstellung.** Programm à la Apollo-Theater Berlin. Heute Abend: (Neu) **Der Zigeuner.** (Neu.) Großes Ballet-Divertissement, getanzt von der Ballet-Gesellschaft Lederer. Morgen Donnerstag: **Extra-Gala-Vorstellung.** Nachdem: **Großer Fest-Ball.**

Lehrling

für **Zahntechnik** sucht
H. Paske, Mönchenstr. 20/21.

Wer große Geflügelzucht

besitzt und **Abnehmer sucht,** sende seine Adresse mit Preisangabe u. M. T. 100 a. d. Exp. d. Bl., Kirchpl. 3.

„Transvaal."

Wir errichten in **Johannesburg,** Süd-Afrik. Republ., eine

Zweigniederlassung

und wünschen mit **leistungsfähigen Fabrikanten** behufs **Export** in **Verbindung** zu treten.

Weibezahl & Co.,
G. m. b. H.,
Magdeburg.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 7. Oktober 1896:
18. Abonnements-Vorstellung. Serie II.
Billetfarbe: weiß.
Zum 3. Male.
7½ **Hadasa.** 7½

Donnerstag, den 8. Oktober 1896:
19. Abonnements-Vorstellung. Serie III.
Billetfarbe: gelb.
3. Gastspiel des Herzogl. Braunschweig. Kammersängers
Hermann Schrötter.
7½ **Tannhäuser.** 7½

Bellevue-Theater.

Mittwoch: Donnerstag: **Comtesse Guckerl.**
Freitag: **Die Journalisten.**
Conrad Bolz — — Dir. Leon Resemann.

5000 Mark und mehr kann Jedermann durch Uebernahme unserer Agentur (ohne Branchekenntnisse) jährlich verdienen. Adressiren Sie an **A. B. 117 Berlin W. 30.**

E. Blochert,

Partbien- u. Rester-Waaren-Niederlage,

Mönchenstr. 29-30.

Die Preise sind so enorm billig gestellt, daß es für das bedarfhabende Publikum eine ganz außergewöhnlich vortheilhafte Kaufgelegenheit bedeutet, welche wahrzunehmen auf's Angelegentlichste empfohlen werden darf.

Günstigste Einkäufe
für die
Herbst- u. Winter-Saison.
Größere neue Sortimente
in
Tuchen, Buckskins, Kammgarn u. Cheviots
zu
Anzügen, Winterpaletots und Beinkleidern,
moderne, gute, erprobte Qualitäten.

Ferner
Kleiderstoffe
in jedem Genre u. Preislage,
nur neue, moderne Qualitäten.

Sammete ✱ **Pelüche**
in allen Farben.

Capes-Stoffe
in
Kammgarn, farbige Tuche
und
80 Ctm. breite Sammete
enorm preiswerth.

Flanelle
in allen Farben.

Morgenrockstoffe
in reizenden Mustern.